

Grundstein

Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6.
Fernsprecher: A 7-Dönhoff 7650, 7651 und 6240. Postfach-Konto: Berlin Nummer 65932.
Erscheint wöchentlich Sonnabends • Bezugspreis je Monat 1.— Mark (ohne Bestellgeld).



Bestellungen nur d. d. Post • Redaktionschluss Sonnabend früh • Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Depostenkasse Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes • Geschäftsangelegen d. Verba, Berlin-Charlottenburg 9, Kollferdamm 90.

Nummer 44

Berlin, den 4. November 1933

46. Jahrgang

Frieden, Gleichberechtigung, Arbeit!

Rings um uns steht die Welt in Waffen. Während man von „Abrüstung“ sprach, wurde aufgerüstet. Während man von „Frieden“ redete, schuf man Kriegsmittel. Während man nach „Sicherheit“ rief, errichtete man militärische Ausfallposten gegen Deutschland. Während man Deutschland „gehöriger Rüstungen“ beschuldigte, bewaffnete man sich selber im Schutze antideutscher Hege. Während in Genf die „Abrüstungs“-Konferenz tagte, organisierte man im Auslande den Krieg. Milliarden und aber Milliarden sind jenseits der deutschen Grenzen für militärische Aufrüstung ausgegeben worden. Von der Nordsee herunter bis zum Mittelmeer reißt sich Festung an Festung, Fort an Fort, Betonwerk an Betonwerk, Stützwerke tief in die Erde hinein, wurden Festungen, Forts und Betonwerke untereinander unter der Erde mit Eisenbahnen verbunden, sind unterirdische Räume geschaffen, in denen sich ganze Armeen aufhalten können. Zur gleichen Stunde, da in Genf Friedensphantasien gezeichnet wurden, arbeiteten jenseits unserer Grenzen Kanonenfabriken, wurden Tanks, Minenwerfer, Flammenwerfer, Kriegsfahrzeuge und Bombenfabriken gebaut. In der gleichen Zeit, in der eine gerissene antideutsche Propaganda „Sicherheit vor Deutschland“ verlangte, organisierten französische Generalstabler nicht nur in Frankreich, sondern auch in der UdSSR und in Polen Millionenarmeen.

Die Rüstung des Auslandes ist gewaltiger denn je. Die Rüstung von 1914 ist ein Kinderpiel dagegen.

Solange wir Deutschen einer ausgerüsteten, derart bis an die Zähne bewaffneten, waffenstarrten Welt wehrlos gegenüberstehen, solange ist der Frieden der Welt bedroht. Nicht durch uns, sondern durch jene, die während sie von „Sicherheit“ sprachen, mit den Mitteln modernster Kriegstechnik ausgerüstete Riesenschaaren aus dem Boden stampften.

Wenn jemand das Recht hat, wirklich nach Sicherheit zu verlangen, dann keinesfalls gigantisch ausgerüstete Staaten gegenüber dem wehrlosen Deutschland, sondern das wehrlose Deutschland vor den Millionenheeren jenseits unserer Grenzen!

Man hat von der „Heiligkeit von Verträgen“ gesprochen. Gut. Wir haben die uns aufgezwungenen, unter dem Schutze feindlicher Bajonette diktierten Verträge unsererseits gehalten. Wir haben uns auspowern, unsere Wirtschaft bis zum Weißbluten ausplündern, unserer Arbeitslöhne lahmlegen lassen. Von 1924 bis 1932 sind unter der ungeheuren Wucht der uns auferlegten riesenhaften Lasten 97000 Betriebe zusammengebrochen, sind Millionen braver deutscher Arbeitnehmer dem brutalsten Elend und der bittersten Not der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf die Straße geflogen.

Während in Deutschland Millionen von Werktätigen hungerten, verschwendete man im Auslande Milliarden und aber Milliarden für Kriegsausrüstungen. Wir haben die internationalen Verträge in einer Form gehalten, die einem nationalen Selbstmord gleich.

Jetzt fordern wir die Anerkennung der „Heiligkeit der Verträge“ auch seitens der ausländischen Militärführer. Unsere Sicherheit ist nicht weniger wichtig als die des Auslandes. Der Schutze der Arbeitsstätten des deutschen Arbeiters ist genau so wichtig wie der des Auslandes. Der deutsche Arbeitnehmer, seine Heimat, seine Familie, seine friedliche Arbeitsstätte bedürfen gleicher Sicherheit, gleicher Schutzes, gleicher Unantastbarkeit. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, nach französischer Ansicht die Grundlagen

des Völkerbundes, nehmen wir deutschen Arbeitnehmer auch für uns in Anspruch. Wir fordern Gleichberechtigung! Mit dem gleichen Recht, mit dem das Ausland demütigende Ansinnen zurückweisen würde, weisen auch wir sie zurück. Ueber allem steht uns die Nation. Die Ehre der Nation ist die Ehre des deutschen Arbeiters. Die Ehre des Volkes ist die Ehre der deutschen Führer Adolf Hitler in einer Geschlossenheit und Einmütigkeit, die wir am 12. November 1933 beweisen werden.

Wir wollen Frieden und Gleichberechtigung, weil wir Arbeit haben wollen. Solange der „Frieden“ seitens des Auslandes als Krieg mit anderen Mitteln betrachtet wird und solange wir nicht gleichberechtigt sind, sondern mit militärischer Macht unterjocht und mit wirtschaftlichen Kampfmitteln bedroht werden, solange ist uns friedliche Arbeit verwehrt. Das haben uns die vergangenen 15 Jahre schwerster und bitterster deutscher Arbeitsnot bewiesen.

Wir haben unsere Frauen, unsere Kinder hungern gesehen. Wir haben auf der Straße gelegen. Unsere Arbeitsstätten waren stillgelegt.

Das muß alles einmal ein Ende, muß eine Wende haben. Die wollen wir herbeiführen. Frieden, Gleich-

berechtigung und Arbeit, das ist der Sinn unseres Weges zur Urne am 12. November 1933. Wir werden friedlich, aber in stolzer Entschlossenheit vor den Augen der ganzen Welt die Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes und die bedingungslose Verbundenheit von Regierung und Volk bekunden.

Wer nicht für uns ist, der ist wider Deutschland. Wer am 12. November schilt, der demonstriert gegen unsere Arbeitsstätten. Wer am 12. November aus Faulheit oder Gedankenlosigkeit zu Hause bleibt, der steht gegen den deutschen Arbeiter.

Wer am 12. November der Urne fernbleibt, der verläßt sich am deutschen Volk, der hilft dem ausgerüsteten Ausland.

Wer am 12. November nicht mit „Ja“ stimmt, der verrät unser deutsches Vaterland.

Eine solche Schuld nimmt kein wahrhaft Deutscher auf sich. Am allerwenigsten der deutsche Arbeiter. Deutschland ist erwacht!

Oskar Krüger,
Abteilungsleiter im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter.

Hunderttausend neue Eigenheime

Die erste Großtat der Deutschen Arbeitsfront

Unser gefährlichster Gegner ist und bleibt die unter marxistischer Herrschaft ins Unermessliche angewachsene Arbeitslosigkeit. Ihn gibt es, heute wie morgen, mit den schärfsten Maßnahmen und den geschliffensten Waffen zu schlagen. Mächtige Mächden wurden ihm schon beigebracht, denn mehr als zweieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen sind bereits aus dem grauen Heer der Arbeitslosen ausgeschieden und wieder in Arbeit und damit auch in Lohn und Brot gebracht worden. Das ist bereits eine Großtat des Nationalsozialismus, die mit Bewunderung auch von den Gegnern im Auslande anerkannt wird, weil sie einfach nicht mehr länger fortzuleugnen ist. Selbst jetzt, zu Beginn des Winters, konnten diese Zahlen gehalten werden.

Unnütz erfahren wir, daß in der neuen Welle der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Frühjahr auch die Deutsche Arbeitsfront sich sofort wieder in die erste Linie einreißt, in vorderster Front steht und kämpft, wo sie ihrem Wesen nach auch hingehört. Hunderttausend neue Eigenheime als zusätzliche Siedlungen für Industriearbeiter sollen im kommenden Frühjahr entstehen. Hunderttausend soll den industriellen Kurzarbeitern die Sorge um ihren Lebensunterhalt genommen werden; denn wir wissen, daß auch der Kurzarbeiter in der Industrie ebensowenig von seinem Einkommen leben kann wie der Arbeitslose.

Aber diese hunderttausend Eigenheime bringen ja mehr als hunderttausend lachende Gesichter, als hunderttausendmal aus der Enge befreites Familienleben: sie schaffen Arbeit für mehr als eine Million

schaffender deutscher Volksgenossen. In allen Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes werden wieder Arbeiter des Baugewerbes tätig sein, überall wird auch für uns und durch uns das Lied der Arbeit erklingen. Wir sind das Schlüsselgewerbe, wir stehen am Anfang des Werkes und schaffen damit unzähligen anderen Berufen und Betrieben die Möglichkeit, sich in den zwingenden und beseligenden Rhythmus der Arbeit einzuordnen.

Wie das möglich ist, warum es gerade jetzt wieder aufwärts geht, nachdem die Nationalsozialisten die Gewerkschaften umgestaltet und neu organisiert haben? Weil wir alle durch unsere Organisation und durch unsere Beiträge Arbeit schaffen. Zum erstenmal werden unsere Arbeitsgroßen, die wir dem Verband geben, nicht mehr verlobert und verschleudert, nicht mehr hier oder da zu nebensächlichen Dingen festgehalten, sondern für uns zur Beschaffung von besseren sozialen Verhältnissen und zur Schaffung neuer Arbeit verwendet. Das ist der einigste und wirkliche Sinn unseres deutschen Sozialismus, nicht mehr hier und da am Kranken- und siechen Volkskörper herumzupflastern, sondern vorbeugend und abwendend zu wirken.

Wir sind uns bewußt geworden, daß wir alle, die wir irgendetwas arbeiten und damit am gewaltigen Aufbauwerk unserer Zeit schaffen, eine Macht geworden sind, die die eigenen Geschicke in die Hand zu nehmen hat. Der tiefste Sinn des nationalen Sozialismus ist der, sich selbst und damit dem ganzen Volke zu helfen.

Unser Volksherrscher Adolf Hitler hat uns aus den internationalen Fesseln befreit; wir alle, die wir den Willen zu neuem Leben in uns spüren, sind ihm dafür dankbar.

Damit das Werk im Frieden sich vollenden kann, geben wir ihm am 12. November unsere Stimme mit einem gläubigen und freudigen Ja.

Aktivisten an die Front!

Bauarbeiter, Ihr wartet die besten Aktivisten der marxistischen Bewegung. Galt es einen Streik zu unterstützen, Ihr wartet die Ersten, die hatten. In Euch lag die Idee des wahren Sozialismus. Ueberall stand der Bauarbeiter in der vordersten Front. Es fiel Euch schwer, Euch umzustellen. Ihr konntet nicht an die Lügenhaftigkeit und Ausnutzung der marxistischen Borgen glauben. Wir brachten Euch die Beweise. Wir gaben Eurer Organisation neues Leben und neue Ideen. Ihr wurdet eingeschaltet in den Wirtschaftsprozess des gesamten Volkes. Nicht eine Berufsklasse kann allein existieren, sondern die Gemeinschaft des tätigen Volkes kann alles retten. Durch die Arbeitsbeschaffung der heutigen Regierung haben zwei Millionen Deutsche Arbeit gefunden. Weitere 4 Millionen stehen noch abzuwarten, sie werden auch noch erfasst, aber nicht von heute auf morgen. Hat es je eine Regierung gewagt, das gesamte Volk für eine gemeinsame Sache aufzurufen? Nein! Jede Regierung vertritt die Interessen derer, die sie unterstützen. Und heute? Seid Ihr aus den Betrieben geflohen, nur weil Ihr marxistischer Gesinnung wart? Nein! Denn der Führer erkannte in Euch nicht die marxistischen Vertreter, sondern das Volk, das Arbeiterum, ohne das ein Staat nicht existieren kann. Die Parole der Regierung: „Kein Deutscher darf in diesem Winter hungern und frieren“ erfüllt Euch mit stolzer Freude. Ihr gebt gern Euer Scherflein, denn das ist Sozialismus der Tat. Ihr selbst habt ja die Erwerbslosigkeit am eigenen Leibe gespürt. Was machte man mit Euch? Ihr müsstet bitten und betteln um Eure Existenzberechtigung. Und jetzt! Ein jeder Deutsche hat das Recht zum Leben! Parole: **Gemeinschaft im Innern.** Und außen!

Früher hieß es: Arbeiter aller Länder vereinigt Euch! Wo blieb die Internationale nach dem Kriege? Wo blieb der französische und englische Arbeiter, als Millionen deutscher Arbeiter dem Elend der Straße preisgegeben waren? Wo war der Protest der ausländischen Arbeiter, als 1925 deutsche Arbeiter in Essen erschossen wurden? Was tat der englische Grubenkumpel, als deutsche Bergarbeiter gegen den Imperialismus streikten. Wir glauben, Ihr wüsst es noch, 1918 legtet Ihr die Waffen nieder in dem Glauben an die Punkte Wilsons und an die Ehrlichkeit der Internationale. Jeder die 14 Punkte Wilsons brauchen wir nicht zu schreiben. Ihr habt vieles darüber am eigenen Leibe erfahren und gesehen. Nur zur Internationale. Jeder das Versagen der Internationale im Kriege brauchen wir nicht zu sprechen, denn jeder wirkliche Sozialist war in erster Linie Staatsangehöriger und besann sich auf die Interessen seiner Nation. Hier zeigten sich die ersten Grundzüge des nationalen Sozialismus. Durch irreführende Versprechungen wurden die deutschen Arbeiter, die wirkliche Idealführer waren, nach dem Kriege für die marxistische Internationale gewonnen. Dieselbe brachte das Geld und

die Aktivität der deutschen Werktätigen. Denkt Ihr noch daran, wieviel Arbeitergroßen 1926 beim englischen Bergarbeiterstreik Ihr gegeben hattet, weil Ihr an die Internationale glaubtet? Noch im Jahre 1931, 15. bis 18. September, zu Paris beim Kongress der französischen Gewerkschaften, wurden Resolutionen angenommen wie:

„Die Abrüstung muß in allen Zweigen der Kriegsvorbereitung durchgeführt werden: sie darf sich nicht bloß auf die Stämme und bestehenden Rüstungen, nicht bloß auf die verschiedenen Formen beschränken, die der Krieg annehmen kann (Land-, See-, Luft- und chemischer Krieg), sondern muß sich auch auf die mehr oder weniger direkten Vorbereitungen erstrecken. Die privatkapitalistische Produktion von Waffen und Munition, sowie der Waffen- und Munitionshandel sollen, wenn sie nicht ganz unterdrückt werden können, zumindest einer strengen Reglementierung unterstellt werden, die die Gefahren vermindern soll.“

Und doch bauten französische Arbeiter Kanonen und Tanks, Flugzeuge und U-Boote. Gegen wen? Gegen die Verbündeten oder gegen den, mit Hammer und Spaten zur Friedlichen Arbeit nachgehenden deutschen Arbeiter? Das selbe was Ihr mit der Arbeiterinternationale erlebt habt, zeigt sich auch in den Konferenzen der Dölkler. Das Wort Abrüstung hat einen schönen Klang, ebenso Gleichberechtigung. Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus? Rings um Deutschland sind schwerbewaffnete Länder. Einzelheiten werdet Ihr schon in den Tageszeitungen erfahren haben, und wir? Hunderttausend Soldaten mit leichtem Kriegswaffen, und auch die wollen sie uns nehmen. Die Welt will nicht mit uns auch noch unser Handwerkszeug zur Arbeit nehmen, bloß weil Deutschland jetzt wieder aufwärts steigt und einig steht, bloß weil Deutschland keine fremden Agitatoren und keinen fremden Geist in seinem Volke duldet. Ist das die Gleichberechtigung? Was das nicht, was man nicht mal einem Negervolk zumutet, in einem Droteff ausklügeln? Den ersten Schritt tat die heutige Regierung, sie zog ihre Drotefforen von der Genfer Komodie der Abrüstung zurück und trat aus dem Dölklerbund aus. Nun werden wir am 12. November 1933, dem Schicksalstag der deutschen Nation, gefragt, ob wir mit den Handlungen unserer Führer einverstanden sind.

Nun Aktivisten an die Front. Für uns kann es nur ein klares Ja geben; denn die Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft können und wollen wir nicht aufhalten, denn damit sind unsere Lebensbedingungen zu eng verknüpft. Geht in die Betriebe und Baustellen und klärt Eure Arbeitsbrüder über den Schicksalstag Deutschlands auf. Gemeinsam sind wir alles, allein nichts.

Parole: **Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung!**

Die größte Mitglieder-versammlung Deutschlands

Am Freitag, dem 27. Oktober 1933, hielt der Verbandsbezirk Berlin-Brandenburg eine Generalmitgliederversammlung im Sportpalast in Berlin ab, die sich zur mächtigsten und größten Bauarbeiterversammlung Deutschlands ausgestaltete. Der riesige Saal mußte polizeilich gesperrt werden, obwohl noch große Massen von Berufskollegen vor den Türen standen.

20 000 deutsche Bauarbeiter hörten den Treuhänder Dg. Engel, den Verbandsleiter Dg. Ullmann und den Verbands-Fachschaftsleiter Dg. Pflüger, die es verstanden, die Zuhörer immer wieder zu erneuten Beifallskundgebungen hinzureißen. Unter großem Beifall aller Arbeitskollegen verlas Verbands-Bezirksleiter Dg. Becker ein Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler, in dem der Verbandsbezirk Berlin-Brandenburg bekundete, daß er in Einigkeit und Treue fest hinter dem Führer steht.

Adolf Hitler spricht

Ungeheure Menschenmassen wälzten sich schon in den frühen Nachmittagsstunden des 24. Oktober zum Sportpalast, um den Führer Adolf Hitler zu hören und zu sehen. Obwohl erst um 4 Uhr Kaffeeöffnung war, war der Saal bereits kurz vor 5 Uhr vollkommen überfüllt, so daß er polizeilich gesperrt werden mußte, und trotzdem harrten noch draußen auf den Zugangsstraßen Tausende von Menschen, die den Führer bei seiner Anfuhr sehen wollten. Auf den Straßen angebrachte Lautsprecher ermöglichten es auch ihnen, den Führer zu hören. Außerdem fanden in 65 Sälen Berlins Parallelversammlungen statt. In denen die Rede durch Lautsprecher übertragen wurde. Auch sie waren vollkommen überfüllt. Doch nicht allein Berlin, das ganze Deutsche Reich fand sich am 24. Oktober unter den Lautsprechern zusammen. Vom Kaiserpalast bis zum Sportpalast bildeten Männer der BDG, der Deutschen Arbeitsfront u. a. Später. Pünktlich um 8 Uhr marschierten die Fahnen ein, und kurz danach erschien der Führer. Nicht eben wollte der Jubel, der den Dank ausdrücken sollte für die unschätzbare Haltung, die er in Genf gezeigt hat. Hier konnte der ehemalige Bauarbeiter, der aus dem Volke kam, um es zu retten und zu führen, hören, daß er dem Volke aus dem Herzen gesprochen hat, als er den anderen Dölkern ein entsetzliches „Nein“ entgegensetzte.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete in seiner Eigenschaft als Gauleiter die erste Wählerversammlung des deutschen Volkes. Dann betrat der Reichskanzler unter fürstlichem, nicht ebenwollendem Jubel der Massen das Rednerpodium. In seiner Rede warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die Entsetzung des Versailles Vertrags und seiner grauenhaften Folgen für das deutsche Volk und das ganze Europa. Deutschland hat 1918 die Waffen getrotzt, weil es den Sünderungen der Gegner Vertrauen entgegenbrachte. Der Vertrag, der uns danach jedoch aufgebürdet wurde, hat mit einem Friedensvertratte nicht zu tun, denn er dient nicht der Befriedung der Dölkler, sondern muß zur Erhöhung des Hasses führen. Millionen Arbeitslose nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegern sind die Zeugen für die Unernunft derer, die diesen Vertrag gemacht haben.

Der Führer übte scharfe Kritik an dem Versuch der anderen, das deutsche Volk zum Schuldigen für das im Mißtrauen gegeneinander begründete Wettrüsten der anderen zu stempeln. Die im Versailles Vertrag verankerte Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, hat Europa dem Bolschewismus in die Arme getrieben.

In großen Zügen umriß der Führer die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates. Er zeigte, was in den acht Monaten seiner Regierungstätigkeit nicht in der Theorie, sondern in der Praxis geleistet worden ist. Mit aller Schärfe wandte er sich gegen die Gewalttaten, mit denen man in der Welt versucht, Deutschland in Mißkredit zu bringen. Noch nie ist eine Revolution so blutlos verlaufen wie in Deutschland. Die Revolutionen anderer Länder, wie England, Irland, Frankreich, die ja auf höherer Kulturstufe stehen wollten wie Deutschland, seien weit schrecklicher verlaufen. Man spricht im Auslande von Greuel, doch hat man noch nicht nachweisen können, daß tatsächlich solche geschehen seien. In der deutschen Revolution 1933 sind kaum 50 Menschen ums Leben gekommen und die wenigen waren Halunken. Der Versailles Friedensvertrag habe jedoch zur Folge gehabt, daß sich in Deutschland jährlich Tausende von Menschen das Leben nahmen, das jedoch waren ausländische Menschen, denen die Lebensmöglichkeit durch den Vertrag genommen worden war.

Die im Auslande gebildeten Beschimpfungen der deutschen Regierung wies der Führer entschieden zurück. Wenn in Deutschland so etwas gegen England geschehen würde, wie es in London gegen Deutschland in Szene gesetzt wurde, dann würden sofort die Bolschaffter erscheinen, um dagegen zu protestieren.

Jede Verdächtigung der Aufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens wies der Führer energisch zurück. Er wiederholte sein Friedensbekenntnis, insbesondere auch gegen Frankreich und Polen, forderte aber mit dem gleichen Nachdruck die Konsequenzen in bezug auf Deutschlands volle Gleichberechtigung zu den anderen. Unter dem Jubel der Massen erklärte der Führer, daß er jederzeit lieber sterben würde als etwas zu unterschreiben, das seiner heiligsten Ueberzeugung nach für das deutsche Volk unvertretbar sei.

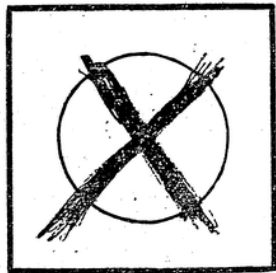
Die habe er um Stimmen gebeten, diesmal jedoch bitte er, daß das gesamte deutsche Volk nicht feinsinnig, auch nicht der Partei wegen, sondern der gesamten Nation wegen zur Stimmabgabe am 12. November für Gleichberechtigung, Ehre und wirklichen Frieden gehe. Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis, daß die deutsche Politik nicht von Haß gegen andere, sondern nur von der Liebe zu unserem eigenen Volke getragen sei.

Ungeheurer Jubel unterbrach oft den Führer. Immer wieder tat das deutsche Volk durch seinen Beifall kund, daß es eins ist mit seinem Führer Adolf Hitler. Adolf Hitler trat am 2. November die Gemächter hinter, daß das Volk in Treue geschlossen hinter ihm steht.

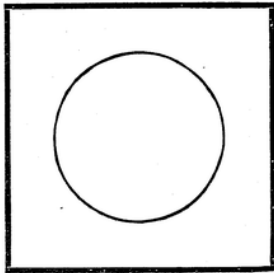
Stimmzettel für die deutsche Volksabstimmung am 12. November

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, die Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja



Nein



Dein Kreuz heißt „Ja!“

Bilder aus der Schweiz

Wer den Schaden hat...

In überaus anmaßender Weise hat sich die „Neue Zürcher Zeitung“ seit langem darauf berlegt, dem Deutschen Reich vorzuhalten, wie sehr doch den „armen verfolgten“ Marxisten und „Juden“ Unrecht geschehe. Immer wieder hat sie das Blatt der marxistischen Landesvertreter angenommen und sie gebührend und gefälligst, zugleich auch mit liebevoller Gebärde ihre Unterstützung gefordert und gefördert.

Nun kann man auf einmal in dem gleichen Blatt ganz andere Töne finden! Inzwischen hat nämlich in der Schweiz ein Wahlkampf stattgefunden. Die Parteienfronten, die einander gegenüberstanden, haben sich noch nach den bei uns längst überwundenen, allerorts als vorintuitiv betrachteten Phrasen ausgerichtet. So fanden sich in der Schweiz, wie früher auch bei uns in liberalistisch-marxistischen Zeiten, Bürgertum und Marxismus gegenüber und schlugen sich gegenseitig auf die Köpfe. Natürlicher hat das Spießbürgertum in der Schweiz diesen „Wahl-

kampf“ verloren. Der Marxismus hat Zuwachs gehabt — kein Wunder, wenn man marxistische Landesvertreter, um Deutschland zu schaden, zu Jahrbundertmenschen aufpflanzte und sie als Märtyrer und verdorrte Emigranten herumzeitete und bedenkenlos beweihräucherte. Nun ist das Schweizer Bürgertum bei alledem im eigenen Lande zu Schaden gekommen, und nun jammert auch die „Neue Zürcher Zeitung“ mächtig über die Zunahme der marxistischen Stimmen und — jawohl! — über den roten Terror.

Siehe da! Es ist nämlich vorgekommen, daß am Vorabend des Wahltages ein marxistischer Fadelzug einen bürgerlichen Fadelzug regelrecht überfallen hat. Darüber jammern nun liberalistische Spießbürger und ihre liberalen Zeitungen.

Uns dünkt: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Der Führer in Hannover. Am 25. Oktober sprach Reichskanzler Adolf Hitler vor Hunderttausenden in Hannover. Auch hier zeigte es sich, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Reichskanzler Adolf Hitler steht.

Handwerkerwoche überall!



ands-
rver-
näch-
ands
perri
n vor

den
port-
id zu
war
lt, so
ndem
lenda
lehen
e er-
rdem
ftati,
wurde
allein
tober
palais
der
5 Uhr
n der
aus-
Genf
der
hren,
t hat
lein

Eigen-
des
unter
n das
eitend
Der-
utische
8 die
egner
anach
ertrag
g der
ihren,
ndern
nunft

h der
as im
der
nkerie
n das
us in

erigen
setzte,
nicht
en ff.
n, mit
kredit
s ver-
nderer
t auf
feien
e von
t, daß
Revo-
mmen
ebens-
auf-
schmen,
ebens-
ar.

deut-
Wenn
würde,
wurde,
gegegen

ttfchen
t. Er
auch
dem
eutfid-
er dem
berzeit
t, das
Dolk

Bitte
t, auch
m ten
Ho-
u n d
s seine
n i ch t
von
e ge-

Immer
nd, daß
Hilfer
Dolk

Der Durchbruch des wahren Sozialismus

Dr. Dr. Lep, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hielt kürzlich bei der Besichtigung einer Fabrik die folgende Ansprache:

Wenn wir heute ein neues Deutschland haben, um das jung und alt, Männer und Frauen gerungen, das sie erlangt und erhofft haben, so wollen wir uns daran erinnern, daß es uns gelungen muß und auch gelingen wird, unser Arbeitsverhältnis wieder zu dem zu machen, was es sein soll, nämlich zu einem gegenseitigen und gegenseitigen Achten, zur Erfüllung einer Pflicht. Jeder, der Arbeit leistet, muß von seinen Mitmenschen geachtet werden. Die Begriffe Arbeitgeber und -nehmer als zwei Parteien, als zwei Partner, müssen aus unserem Dasein verschwinden. Nicht allein, daß sie sich nicht feindselig gegenübersehen dürfen wie in den vergangenen Jahren, in denen um kleinen Profit geistert und um Lohn gehandelt wurde, nein, nicht allein das, sondern darüber hinaus müssen wir zu einem neuen Denken kommen. Arbeitgeber sind wir alle, die wir zu Erbauung sind. Wir geben die Arbeit, die der eine weiterleitet und den nächsten beauftragt, dieser beauftragt wieder den übernächsten, und so leisten wir die Arbeit.

Nicht als Parteien, nicht einmal als zwei Begriffe dürfen diese Worte noch vorhanden sein, sondern es muß einmal dahin kommen, daß nur ein einziger Begriff vorhanden ist. Wir sind alle Soldaten der Arbeit, von denen die einen befehlen und die anderen gehorchen. Gehorsam und Verantwortung müssen wieder bei uns einziehen. Der eine steht an diesem Platz, der andere an einem anderen. Wir können uns nicht alle auf dem Kommandoturm befinden; sonst ist niemand da, die Segel zu spannen und die Gasse zu ziehen. Das müssen wir erlassen. Nur dann werden wir auch wieder das Ethos der Arbeit haben, dann allein werden wir auch wieder zufriedene Menschen werden.

Daß ein gerechter Lohn sein muß, ist ganz selbstverständlich. Kein Unternehmer hat ein Interesse daran, ein schlechtes Arbeitsverhältnis zu haben, sonst wäre er nur sein eigener Feind. Wenn er fröhliche, frische Menschen hat, die auch in den materialen Dingen zufrieden sind, die dann wird mehr geleistet. Ich gehe jetzt durch die Werke und achte auf den Geist, der dort herrscht. Ich finde überall, daß die Menschen wieder froh geworden sind. Es ist, als ob sie von einem schweren Druck befreit wären. Die früheren Mächthaber schrien nach Freiheit und meinten damit doch nur Zügellosigkeit. Wahre Freiheit herrscht, wenn der Mensch frei von Schuld und Last geworden ist. Noch vor wenigen Monaten standen sich haßerfüllte Menschen gegenüber, die einander den Schädel einschlugen, weil sie keine Freude mehr hatten. Wer Arbeit leistet, der muß auch ein frohes Herz und einen frohen Sinn haben, der muß mit Freude an seinen Arbeitsplatz gehen.

Unser Führer hatte nur zu recht, als er sagte: „Stelle jeden Menschen an den für ihn bestimmten Platz, den er nach seiner Fähigkeit und nach seinem Daseinswunsch ausfüllen kann.“ Das ist wahrer Sozialismus. Gebt den Menschen eine Freude, eine Freude an ihrem Arbeitsplatz, dann werden sie wieder mehr leisten.

Die früheren Gewerkschaften gingen daher, predigten den Haß gegen die Unternehmer, sagten den Arbeitern und Angestellten: Ihr müßt helfen lernen! Ja, ein Teil ging sogar so weit, zu sagen: Ihr müßt Sabotage üben, wo ihr nur könnt! Auf der anderen Seite aber stellten sie Forderungen. Man kann jedoch nicht beides in Einklang mit-

einander bringen. Wer nichts leistet und nur fordert, der handelt unfruchtbar. Wer etwas fordert, muß auch etwas leisten, wenn er aber etwas leistet, hat er auch das Recht zu fordern!

Der Unternehmer kann kein Interesse daran haben, eine knochenharte, sklavische und sklavisch denkende Arbeiterfront zu besitzen; nur an frohen Menschen kann ihm gelegen sein. Das allein ist auch der Weg zur wahren Arbeitsbeschaffung. Einen anderen gibt es nicht. Wir müssen mehr leisten, dann wird sich damit auch das Lebensniveau heben, und dann werden wir wieder mehr kaufen können. In dem Arbeiter muß der Stolz geweckt werden, daß er sich nicht als Proletariat und Prolet fühlt, der möglichst verkrummt herumläuft, sondern Freude am Leben muß für ihn gewonnen werden, Freude an sich selbst, an der Familie, Freude an seinem Dasein; dann wird auch wieder Werte gekauft werden, und die Fabriken können auch wieder produzieren. Der Bolschewismus predigte die Dummheit, und unsere Spielbürger plapperten es nach. Es heißt: Sparen! Sparen! Schluß mit dem Luxus! Das heißt denn Luxus? Luxus! Luxus! Luxus! einmal auf einem hohen Kulturniveau; wir werden es nicht dulden, daß es davon abfällt, sondern ich weiter fortentwickelt. Wenn einer glaubt, die Nation werde dann leichtsinnig und verweidlicht, so antworten wir: Nein, wenn ich etwas leiste, dann kann ich auch etwas fordern.

Das wollen wir von der Arbeitsfront leisten; die Partei zuerst gab uns die Ideen durch unsere großen Führer Adolf Hitler. Wir von der Arbeitsfront tragen diese Ideen nun bis zum letzten Dolksgossen weiter. Wir müssen das Minderwertigkeitsgefühl aus unserem Dasein, aus unserer Arbeiterfront ausmerzen. Der Arbeiter soll wieder stolz und erhaben fühlen und mit leuchtenden Augen dahergehen.

Ihr darf die Wirtschaft dabei nicht zugrunde gehen. Daran haben wir alle ein Interesse, der Unternehmer sowohl wie der Arbeiter. Und das müssen wir auch begreifen lernen, daß wir alle Anteil nehmen müssen an dem Werk, in dem wir tätig sind, Anteil nehmen an jedem Stein, an jeder Maschine, an allem. So allein können wir wieder hoch, dann können wir den Klassenkampf und den Standesdünkel, dann werden wir zu einer neuen Gesellschaft werden.

Den Unternehmern sei überall gesagt: Wenn euch der Arbeiter gut am Tage ist, an einer Maschine zu stehen, und ihr steht neben ihm, dann soll er auch gut sein, am Abend ein Glas Bier mit ihm zu trinken, in einer Gesellschaft mit ihm zu sein.

Wenn ihr im Alltag zusammengehört, dann gehört ihr am Feierabend erst recht zusammen.

Denn dort besteht nicht mehr das Dorgehensverhältnis, sondern dann seid ihr wirkliche Kameraden und sprecht von eurer Arbeit. Dann wird auch der Haß gebannt werden, diese hässliche Frucht, die aus der Gemeinheit des Menschen kommt. Jeder muß begreifen lernen: Ich habe eine Mission zu erfüllen, eine Aufgabe, ich bin Soldat und habe meine Pflicht zu tun!

Damit schaffen wir nicht nur eine neue Wirtschaft, sondern eine neue Gesellschaftsordnung und damit ein neues Dasein, eine neue Nation. Dann sind wir mehrheitlich frei, und unsere Kinder und Kindeskiner werden in einem schöneren und besseren Deutschland leben als wir. Aber wir haben das eine allen uns nachfolgenden Generationen voraus: diesen erhabenen Kampf um Deutschlands Schicksal führen zu dürfen. Und so wollen wir dem Schicksal danken für alle Mühe und für die Lasten und Opfer und danken unserem herrlichen Führer, der uns diese Idee gelehrt und diese Wege gezeigt hat.

Erfolgreiche Arbeit im Verbandskreis Essen

Dem Verbandskreis Essen erhalten wir nachstehende erfreuliche Mitteilungen: Einer Baufirma in Essen wurde, angeblich wegen Gefährdung der Eisenbahn, die Sprengerelaubnis auf Veranlassung der letzteren entzogen. Da der ganze Betrieb von der fraglichen Sprengung abhängig ist, sah sich die Firma gezwungen, die Arbeiten einzustellen. Der Verbandskreisleiter, Dr. Sippel, legte sich sofort mit dem Präsidium der Eisenbahn in Verbindung. Er veranlaßte eine sofortige Untersuchung dieser Angelegenheit, damit die Entlassungen rückgängig gemacht werden konnten. Erstklasserweise kam die Eisenbahn dem Ersuchen des Kreisleiters sofort entgegen und hat die Sprengerelaubnis den Baufirmen wieder erteilt. Durch das energische Eingreifen des Kreisleiters war es somit möglich, daß sämtliche Arbeiter wieder eingeleitet wurden, und die Arbeit nicht länger als zwei Stunden zu ruhen brauchte.

Weitere Autobahnen im Bau

Das Werk der Reichsautobahnen schreitet rasch vorwärts. In München, Köln, Frankfurt am Main, Stettin und Königsberg sind Bauleistungen eingeleitet. Weitere Bauleistungen werden in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und in den Hansestädten eingeleitet werden. Zwei weitere Strecken sind im Bau gegeben. Gelehrten sind bereits fertiggestellt. Die weitere Arbeitsvergebung soll im Interesse der Arbeitsbeschaffung beschleunigt werden.

So geht die geniale Idee des Führers, in Deutschland ein Netz herzogender Autobahnen zu schaffen, immer mehr ihrer Durchwirkungszone zu. Der gesamte Verkehr wird durch diesen Plan auf eine neue Grundlage gestellt werden. Eine bewundernswerte technische und organisatorische Leistung wird hier vollbracht, für die es in der gegenwärtigen Zeit überhaupt an Dergelehrten fehlt. Zugleich aber wird dieser Plan eingebaut in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, gibt Tausenden von Volksgenossen Arbeit und neue Schaffenskraft. Alles dies angeregt durch einen großen Gedanken des Führers.

Das Reichskabinett beschließt

Das Reichskabinett beschäftigte sich in der Sitzung am 25. Oktober im wesentlichen mit den vom Reichsjustizministerium vorgelegten Entwürfen eines Gesetzes zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, das als die Vorbereitung für die spätere grundsätzliche Reform der Zivilprozessordnung gedacht ist. Ferner wurde verabschiedet: ein zweites Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Pächterhaft, ein fünftes Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und ein Gesetz über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsakt.

Förderung des Kleinwohnbaus

Bürgerschaftsübernahme für Darlehen. — Beschleunigung des Verfahrens in Preußen.

Das Reich fördert im Rahmen der neuesten Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, den Kleinwohnungs- und Bürgerschaftsübernahme für Darlehen. Um diese Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung noch in diesem Jahre nutzbar zu machen, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, eine wesentliche Beschleunigung des Verfahrens veranlaßt. Eine Vereinfachung und damit weitere Beschleunigung ist die Vorbereitung. Es empfiehlt sich, Anträge möglichst umgehend zu stellen. Nach den neuen Bestimmungen, die demnächst veröffentlicht werden, können Reichsbürgerschaften für zweifelhafte Hypotheken nur dann bewilligt werden, wenn es sich um Bauvorhaben handelt, die mindestens fünf Geschosswohnungen umfassen, oder um Einfamilienhäuser, die in Gruppen von mindestens fünf Häusern durch einen einheitlichen Träger errichtet werden. Die Wohnfläche soll bei den Geschosswohnungen 75 Quadratmeter, bei den Einfamilienhäusern in der Regel 90—100 Quadratmeter nicht übersteigen. Die zu verbürgenden Hypotheken sollen einschließlich vorrührender und gleichzeitiger Grundpfandrechte 70 % der Gesamterstellungskosten nicht übersteigen, so daß die Bauherren also die erste Hypothek (40 % der Gesamterstellungskosten) und die restlichen 30 % der Gesamterstellungskosten auf andere Weise beschaffen müssen. Die Hypotheken müssen mit 1 % unter Zuwachs der erparierten Zinsen getilgt werden.

Die Anträge auf Bürgerschaftsübernahme sind schriftlich einzureichen, und zwar für Bauvorhaben in kreisangehörigen Stadt- und Landgemeinden an den zuständigen Landrat, im übrigen an den Gemeindevorstand (Magistrat, Bürgermeister, Oberbürgermeister). Es empfiehlt sich, gleichzeitig ein Doppelstück des Antrages der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G. in Berlin W 8, Tauentzienstr. 48/49, zu überreichen.

Den Antragern sind folgende Unterlagen beizubringen: a) der Stadtplan mit eingetragener Grundstücksfläche, b) eine Bebauungspläne des Grundstücks, c) eine Skizze der geplanten Bauten, d) ein Finanzierungsplan mit einer überschläglichen Berechnung der Kosten und Lasten sowie eine vorläufige Rentabilitätsberechnung, e) die grundsätzliche Bereitwilligkeitserklärung eines leitungsfähigen Gebührens auf Herabgabe der zu verbürgenden Hypothek. Anträge, denen diese Unterlagen nicht beigelegt sind, können nicht bearbeitet werden.

Arbeit für das Baugewerbe

Das Kernstück des gemaltigen Wirtschaftsplans, den die Reichsregierung mit dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit veröffentlicht hat, bildet die Bereitstellung des Betrages von 500 Mill. M für 2000 Aufstellungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden. 500 Millionen Zuschuß bedeuten weitere 2 Milliarden Aufwendungen für die Bauwirtschaft. Warum so viel für die Bauwirtschaft? Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt führte in seiner Rede zu dem Wirtschaftsplan aus, daß die Belebung der Bauwirtschaft die entscheidende Voraussetzung für einen allgemeinen Wirtschaftsaufstieg sei; die stärksten Anlässe für die Wiederbelebung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit gingen vom Baugewerbe aus. Dies ist in der Tat ein alter Erfahrungssatz. Die nationalsozialistische Regierung geht in allen ihren Maßnahmen zurück zu den gefundenen Grundlagen im Volk, zu den einfachsten Gegebenheiten der Wirtschaft. Auf diesen Fundamenten baut sie jenseitig auf, und der Bau muß wachsen, die Wirtschaft muß sich erholen, die Arbeitslosigkeit muß verschwinden, weil es einfach keine andere Möglichkeit geben kann.

Aber eine Regierung kann nicht alles allein ausführen, sie bedarf der Mitarbeit des Volkes; die Regierung weist den Weg, das Volk und jeder einzelne muß ihn gehen, muß mithelfen, daß das gewaltige Werk gelingt. Und so hat denn der Staatssekretär Reinhardt in seinen Ausführungen, die er vor Vertretern der Presse über den Wirtschaftsplan der Regierung gemacht hat, die Gebäudeeigentümer, die Hausbesitzer aufgerufen, daß sie so schnell wie nur irgend möglich ihren Antrag auf Erteilung von Zuschüssen einbringen und mit der Vergebung von Arbeiten beginnen. Die 2,5 Milliarden sollen bis zum 31. März verbaut werden, sie sollen dazu dienen, in den kommenden Wintermonaten die in Arbeit befindlichen Volksgenossen durch den Winter zu bringen, sollen die Arbeitslosenziffer trotz des Winters auf dem erreichten Stand festhalten, wenn dies sogar noch senken. Dann soll im Frühjahr der dritte, vielleicht noch wichtigere Angriff auf die Arbeitslosigkeit einsehen, damit unser Volk endlich von dieser quälenden und zermürbenden Krankheit frei wird.

Die deutsche Handwerkswoche ruft alle Volksgenossen auf, Arbeiten an das Handwerk zu vergeben. Kein Hausbesitzer darf feilen, das Baugewerbe rechnet mit seinem Aufschwung, aber wenn noch so klein sein sollte. Instandsetzungsarbeiten, Umbau- und Ausbaurbeiten sind Aufbaubarbeiten für unser Volk!

Einheitsfront der deutschen Gewerkschaften an der Saar. Die Gewerkschaften und Berufsverbände, die für die bedeutendste Rückgewinnung des Saargebietes sind, haben sich zu einem Block zusammengeschlossen. Die christlichen Arbeitergewerkschaften, der DdD, mit den übrigen Verbänden des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, die Gewerkschaft der Eisenbahner und die Christlichen Gewerkschaften bilden nunmehr eine deutsche Gewerkschaftsfront. Den Vorsitz führt Peter Kiefer von Gewerkschaftsverein der Bergarbeiter.

Wahllisten einsehen!

Haft du dich schon davon überzeugt, ob du in den Wählerlisten geführt bist? Nur dann hast du ein Recht, dich an der Volksabstimmung zu beteiligen. Fernbleiben am Tage der Volksabstimmung richtet sich gegen die Ehre des deutschen Handarbeiters. Deine Stimme heißt JA!

Kurzarbeiter-Siedlung

In Düsseldorf-Bonnath wird die erste Kurzarbeiter-Siedlung Deutschlands, die gemeinsam mit der Düsseldorf-Stadtverwaltung, der Industrie und der ISDAP, vorbereitet werden konnte, entstehen. Es handelt sich um einen Versuch, der als Beispiel für andere industrielle Bezirke Deutschlands gelten wird. Die aus über zwanzig Wohnungen bestehende Siedlung wird nur von Kurzarbeitern bewohnt, die 32 Wochenstunden im Werk arbeiten und in den übrigen Stunden durch Selbstverforgung in der Siedlung, Garten, Wirtschaft und Tierhaltung sich die Differenz des Lohnausfalles erarbeiten wollen. Die Baukosten der Siedlungsstelle, umfaßt werden sind fünf Räume, Stall und einen Horganen Land, befaßt sich auf 5500 M. Das Grundstück wird nicht erworben, sondern im Erbbaurecht besessen. Die Finanzierung erfolgt durch Herabgabe eines Reichsdarlehens von 2250 M und durch ein weiteres Darlehen des Werkunternehmens von 1250 M, das zu den gleichen Bedingungen von 4 % Verzinsung und 1 % Zinsung begeben wird. Mit dieser neuen Siedlung werden nicht allein Wohnungen geschaffen, Menschen an die Scholle gebunden, sondern, da bei einer Kurzarbeit von 32 Stunden auch für zwei Mann eine neue Arbeitskraft eingestellt werden kann, neue Arbeitsplätze gewonnen.

Das ist das Gesicht der Reaktion, wir klagen an!



Grundstück des Völkers in Oebisfelde (Braunschw.)

Am Montag, dem 16. Oktober 1933, wurde auf Der-anlassung des Staatskommissars Sandrock der Derbandskreis-Organisationswart Märzens nach Volk-marsdorf, Kreis Helmstedt, beordert, um die katastrophalen Zustände in den Arbeiterwohnungen der Ziegelei-besitzer Gebr. Dölker im Bilde festzuhalten. Diese Fest-stellungen ergaben, daß in einem durchschnittlichen Landwirtschafsbetrieb das Vieh laubender und wohler aufgehoben ist als die Arbeiter bei Gebr. Dölker.

Was die Derpflegung anbetrifft, so fielen sich Zustände heraus, die jeder Beschreibung spotten, wobei den Unter-nehmern Gebr. Dölker und ihren Familien jedes Menschlichkeitsgefühl abzusprechen ist. Wir möchten einige Beispiele angeben, die erkennen lassen, mit welcher Gemeinheit man gegen Arbeiter vorgeht, die Jahr für Jahr ihre Pflicht erfüllen. Wenn es z. B. Brot gab mit Rotwurst, so beschmierte man die Brote mit Senf, um die Maden in dieser Wurst zu verdecken. Den Arbeitern setze man Mittagessen vor, das sich in einem solchen Derweilungsstand befand, daß der Eßraum (oder sogenannte Kantine) vor Ge-lank nicht zu betreten war.

Das Klosett, wenn man diesen Ausdruck überhaupt ge-brauchen kann, ist so beschaffen, daß es von Kindern nicht benutzt werden kann, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, in die Abortgrube zu fallen. Die Bretter der Seitenwände fehlen gänzlich, so daß es uns rätselhaft ist, wie die Leute, die in diesen Ställen wohnen, im Winter ihre Notdurft verrichten.



Die „Betten“, in denen die Kinder schlafen, sind aus rohen Brettern zusammengeknagelt, weil die richtigen Betten bereits verkauft sind. Auf die Frage des Staatskommissars Sandrock, warum die Leute keinen Schrank haben, erklärt die Frau Dölker, daß dieses zwecklos wäre, der würde doch nur verkauft. Wenn die fünf Kinder eines Arbeiters, beste deutsche Jugend mit blonden Haaren und blauen Augen, bei Regenwetter in diesen sogenannten Betten schlafen, so

sind sie am anderen Morgen naß geregnet, weil das Regenwasser durch die Deckeläufte. Wir waren beim Anblick dieser skandalösen Verhältnisse erschüttert. Auf unsere Frage, wie es möglich wäre, daß die Frau mit fünf Kindern so lange Zeit in diesen Verhältnissen leben konnte, antwortete sie uns, sie wüßte genau, daß Adolf Hitler dafür sorgte, daß auch sie einmal ein menschenwürdiges Da-

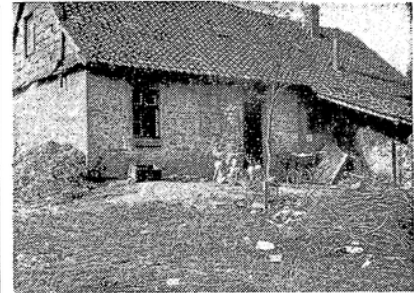


Die gesunde Familie eines deutschen Ziegelei-arbeiters der Firma Völker

sein erhalten würden. Wenn der Mann, der eine Frau und fünf Kinder zu versorgen hat, nach zwölfstün-diger Arbeit vor dem Ziegeleiofen Feierabend macht, dann steht ihm nicht ein einziger Pfah zur Derfügung, an dem er sich ausruhen könnte, sondern nur eine Drißsche. Kein Zimmer ist heizbar. Die Fensterheiben, die zum Teil fehlen, sind durch Holz, Blech oder Pappe ersetzt. Die Fenster schließen nicht, desgleichen keine Tür. Die elektrische Lichtleitung, die in diesem Hause gelegen hat, wurde von Dölker



Der Abort für die Arbeiter



— und die Elendshütten seiner Arbeiter

entfernt, so daß nur Wachskerzen oder Petroleumlampen gebrannt werden können.

An der Tür des Arbeiter-Wohnraumes befand sich ein Zettel, auf dem stand „Sibirien“. Wir sind überzeugt, daß dieser Vergleich nicht zu Unrecht besteht, denn die Ver-hältnisse können auf keinen Fall schlechter sein. Man kann es nur der treuen Fürsorge der Eltern zuschreiben, daß diese fünf Kinder, die einmal Deutschlands Zukunft bedeuten sollen, noch gesund am Leben sind. Die Eltern opfern alles rechtlos für ihre Kinder, wäh-rend sie selbst nicht das Notwendigste be-sitzen.

Der Landjäger von Volkmarssdorf, Ehlers, hat wiederholt Berichte über die unhaltbaren Zustände an die Kreisdirektion Helmstedt gemacht. Die Erbitterung der Volkmarssdorfer Bewölkung ist derart, daß es am Son-nabend, dem 14. Oktober, notwendig war, Dölker in Schußhaft zu nehmen.

Nach allen diesen Dorkommissen hat sich Dölker nicht gecheut, sich in abfälliger Weise über unsere Reichsregie-rung zu äußern. Wir können der Familie Dölker nur sagen, und zwar mit aller Deutlichkeit, daß sie sich in der Scheuerheit unseres Führers spiegeln kann.

Aus den Bildern ist zu ersehen, daß die von uns ge-machten Angaben nicht übertrieben sind, und man möge einen Vergleich ziehen zwischen dem Grundstück Dölkers in Oebisfelde und dem Wohnort derer, die für ihn ge-arbeitet und sich gequält haben.

Wenn man uns Nationalsozialisten in den Jahren un-zeres Kampfes vorwarf, Kapitalsknecht zu sein, so möge



dieses zur Genüge den Beweis erbringen, daß wir uns rechtlos für das Wohl des deutschen Arbeiters der Stirn und Faust und für die deutsche Jugend einsetzen werden.

Adolf Hitler ist der lang erwartete Retter der ewig unterdrückten deutschen Arbeiter. Merke Dir das für den 12. November! Stimme für ihn mit Ja!

Der Jungarbeiter des Baugewerbes

Zu der in Bremen stattgefundenen Deranstaltung wird uns geschrieben:

Der deutsche Jungarbeiter des Baugewerbes war in der marxistischen Gewerkschaftsherrschaft fast rechtlos der Er-ziehung zum Klassenkämpfer ausgehört. Durch die Ueber-nahme der Gewerkschaften und Arbeiterverbände will der Nationalsozialismus den Jungarbeiter aus einer art- und weisensfremden Dörmwelt herausheben und ihn zum national-nalen Denken und sozialen Handeln erziehen.

Zu diesem Zweck wurden vom Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes für die Jungarbeiter Bauabende ein-gerichtet, in denen die Maurer-, Zimmerer-, Maler-, Dach-decker-, Glaser-, Stukkatour-, Schmornsteinleger- und Ofen-feherlehrlinge gesammelt und geformt werden sollen. Bezirks-leitender Meißner-Hannover hielt am Montagabend im Wilhelm-Decker-Haus einen Vortrag: „Der Jungarbeiter im Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes“, in dem

er den Lehrlingen vom Bau einen Rückblick auf die Ge-staltung der Verhältnisse in Deutschland seit den ver-gangenen acht Monaten entwarf. An Hand marxistischer Derbandszeitungen aus den Jahren 1931 und 1932 wies er nach, daß die Hauptprivilegien der damaligen Gewerkschafts-führer gegen den Nationalsozialismus bewußte Täuschung der arbeitenden Volksschichten dargestellt hätten. Durch den Sieg des Nationalsozialismus sei die Stellung des Lehrlings gebrochen, und durch die Einreihung in die deutsche Arbeitsfront und Volksgemeinschaft gebessert worden. Weiter sollte der Jungarbeiter nach Feierabend auf Bau- und Fachschaftsabenden durch gemeinwesenstätige Vor-träge weitergebildet und zum Nationalsozialismus erzogen werden. Der Vortragende forderte alle Jungarbeiter zum Zusammenfluß und zur Mitarbeit, zur Werbung für die Bildung der Arbeitsfront und sollte zum Schlüssel sein Wiederkommen zu einem Lichtbildervortrag am Montag, 30. Oktober, in Aussicht.

„Feierabendgestaltung des Jungarbeiters in der deut-schen Arbeitsfront“ lautete das Thema, über das Kreis-jugendleiter Trudschweizer sprach. Feierabendstunden sollen

Feierstunden sein, sollten der Erbauung, der Vertiefung völkischer Gedanken und Pflege deutschen Kulturgutes dienen. Die heutige Generation sei nur ein Glied in der großen Kette, die ein Volk darstelle, und sie habe eine Der-antwortung gegen die Dorfahnen und späteren Generatio-nen. Wenn dieses Glied nicht stark werde und reißt, dann werde das Volk untergehen. Daher habe die Jugend die Pflicht, Dienst am Volke zu tun. Hierzu gehöre nicht nur die Tagesarbeit, sondern auch die Ausgestaltung des Feierabends. Im Gegensatz zu früher solle nimmer der Hunger der Seele gestillt werden durch Pflege der Musik, Theaterbesuch, Gedankenaustausch und gegenseitige Er-ziehung, durch einstudierte Vorträge über Kunst und Architektur sowie gute Lektüre. Die Bauabende sollten für den Jungarbeiter, der lediglich ein offenes Herz und guten Willen mitzubringen habe, eine Heimstätte werden. Am Schluß wies der Kreisleiter darauf hin, daß für die Bauarbeiterlehrlinge die Bauabende auf die Montagabende, für die Malerlehrlinge auf die Mittwochabende festgelegt seien.

Kampf- und Marschlieder, die die jungen Werkstätten-jungen, verschönten und verhärteten die Deranstaltung.

Die Zünftigen beim Oberbürgermeister

Uns wird geschrieben:
Am Mittwoch, dem 18. Oktober, wurde in Braunschweig, der Stadt Heinrichs des Löwen, der neue nationalsozialistische Oberbürgermeister, Pg. Dr. Heße, in sein Amt eingeführt.

Aus diesem Grunde hatte sich vor dem Verbandsbüro des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes ein Kleiner, aber bunter Zug zusammengefunden. Mit dem Staatskommissar und Verbands-Kreisleiter Dr. Sandrock, an der Spitze, unter Dorantritt der SA-Kapelle, sind die Abornungen des Baugewerbes zum Oberbürgermeister gezogen. Mitten heraus aus der Arbeit sind die Leute vom Bau geholt worden, Maurer, Zimmerer, Glaser, Maler und darüber hinaus alles, was eben irgendwie am Bau zu arbeiten hat. Doran die Zünftigen in den weiten Hofen mit den dreiträndigen Hüten, in der Hand unsere Hakenkreuzfahne. Was machte es schon, daß der Himmel so trübe war und es in einem fort regnete. Die Kapelle hat darum nicht weniger gut gespielt, und überall, wo die Märsche erklangen, blieb alles stehen und schaute. Überall ein freundes Helfrufen und Grüßen zu den Zünftigen vom Bau in der malerischen Handwerksstadt, angeführt von einem Zünftigen mit einem „gemaltem“ Knotenstock. Der „schwarze“ Mann hat dabei übrigens auch nicht gefehlt.

Dor der Wohnung des neuen Oberbürgermeisters hatte sich schon eine große Menschenmenge angeammelt, die Seute sein wollte, wie das Baugewerbe Dr. Heße huldigte. Bei den Klängen der SA-Kapelle erschien der neue Oberbürgermeister am Fenster seiner Wohnung, und während alle Hände sich zum deutschen Gruß erhoben, dankte er mit erhobenem Arm.

Der neue Oberbürgermeister erschien darauf auf der Straße, um jedem einzelnen die Hand zu drücken und ihm zu danken.

In Frau Oberbürgermeisters eigenem Reich wurde nach Kaffeetoden an den laufenden Band organisiert, Weißbrot geschnitten und Kunden geschüttelt und die süßigen Geleiten werden sicherlich noch oft und gern an diese kurze Kaffeestunde zurückdenken.

Dieses Zusammensein hat wiederum allen das Große und Erhabene unserer Bewegung vor Augen geführt, daß all ihre Träger vom Führer bis zum letzten Parteigenossen Glieder einer schicksalsverbundenen Volksgemeinschaft sind, wo einer gleichwertig neben dem anderen steht, ganz einfach als deutscher Mensch zu deutschen Menschen.

Ein wirkungsvoller Aufruf!

Als Beispiel für alle.

Durch die noch vielfach vorkommenden untertariflichen Entlohnungen angegrit, sowie durch die Feststellung, daß sich heute leider noch sehr viele Volksgenossen finden, die sich für untertarifliche Löhne bei Arbeitgeberern anbieten, ebenso die noch oft vorkommende Schwarzarbeit, werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- a) Jeder, der sich nicht daran gewöhnen kann, daß er verpflichtet ist, die Tariflöhne zu bezahlen;
- b) Jeder Arbeitnehmer, der sich zu untertariflichen Löhnen anbietet;
- c) Diejenigen, die heute noch Schwarzarbeiten ausführen, trotzdem ihnen bekannt ist, daß dies von der Reichsregierung verboten ist, werden öffentlich gebrandmarkt und an sogenannten Scharpfächeln preisgegeben.

Ausführungsbestimmungen über Schwarzarbeit!

1. Schwarzarbeit im Sinne des Handwerks und der Industrie bedeutet die Ausführung von gewerblichen Leistungen und Lieferungen von Personen, die ihr Gewerbe nicht ordnungsgemäß angemeldet haben.
2. Schwarzarbeit im Sinne der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge ist die Uebernahme bezahlter Arbeit bei gleichzeitiger mißbräuchlicher Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung.
3. Schwarzarbeit tritt sowohl allein als auch zusammen in beiden Erscheinungsformen auf; im letzteren Falle sind die damit verbundenen Säuben und Nachteile besonders groß.
4. Schwarzarbeit ist jede Arbeit nach Feierabend und an Sonn- und Feiertagen für dritte Auftraggeber.
5. Schwarzarbeit ist auch gegeben, wenn ohne Entgelt oder gegen Naturalien oder gegen sonstige Abfindung handwerksmäßige Arbeiten ausgeführt werden, soweit solche nicht den eigenen Hausstand betreffen.
6. Schwarzarbeit hat zur Folge: Gefährdung der Existenz des Handwerks und der Industrie durch völlige Derstübelung der Wettbewerbsgrundlagen, Schädigung der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge durch Beitragsausfall und ungeschickte Leistungen, Minderung des Steuerertrags durch Steuerhinterziehung, Vergiftung der öffentlichen Moral, denn sie ist oft Betrug und Beihilfe zum Betrug, verbunden mit einem falsch verstandenen sozialen Mitgeföh.
7. Wer Schwarzarbeit verricht oder ausführt, verflündigt sich gegen die Allgemeinheit, denn er nimmt Menschen Verdienst und Brot, die auf ihrer Hände Arbeit unbedingt notwendig sind.
8. Schwarzarbeit unterwühlt mit das Geföhle des Staates; ihre zielbewußte Behämpfung ist daher eine staatspolitische Notwendigkeit.
9. Schwarzarbeit ist Sabotage am Wiederaufbauprogramm der deutschen Reichsregierung; denn sie bedeutet Fortbestand, nicht Behämpfung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit.
10. Deutscher, denke daran! Sei auch du Mitstreiter im Kampfe gegen die Schwarzarbeit.

Pirna, 10. Oktober 1933.

Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes
W. Döring, Verbands-Kreisleiter
Baugewerksverband
im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna. J. D.: W. Franke
Arbeitsamt Pirna
Siemers

Gewerkschammer
D. Hanzsche, Glaserstr., komm. Obmann f. Schwarzarbeit
Bezirks-Ausschuß des Handwerks
K. Häjchel, Dorfpl. 10
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Sterzing, Kreisleiter

Der Rechtszustand hinsichtlich der Baudelegierten

Wenn auch nach den Ankündigungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, daß ein dem nationalsozialistischen Geiste entsprechendes Arbeitsrecht geschaffen und damit auch eine Neuregelung des Rechtes der Betriebsvertretungen erfolgen wird, so ist doch für die Zeit bis zum Inkrafttreten dieses neuen Rechtes erforderlich, sich die augenblickliche Rechtslage klar zu machen.

Die Baudelegierten haben auf den Baustellen gemäß § 62 des bisherigen Betriebsrätegesetzes die Aufgaben und Befugnisse, die in den sonstigen Betrieben den Betriebsvertretungen zustehen. Die näheren Bestimmungen über die Rechtsstellung der Baudelegierten, insbesondere auch die Vorschriften über die Wahl sind im § 8 des Reichsarbeitsgesetzes für das Hoch- und Tiefbaugewerbe enthalten. Die Baudelegierten waren hiernach von sämtlichen Arbeitern der Bau- oder Arbeitsstelle zu ernennen. Die Ernennung erfolgte nach vorheriger Bekanntgabe von Ort und Zeit der Wahl in formloser Weise durch Abstimmung in der Baustelle oder einem sonst geeigneten Raum. Hier ist nun durch das Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 eine einschneidende Änderung eingetreten. Die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen sind bis zum 31. Dezember 1933 ausgesetzt. Dies gilt auch für die Baudelegierten, da diese den gesetzlichen Betriebsvertretungen im § 62 des Betriebsrätegesetzes ausdrücklich gleichgestellt sind. Fraglich könnte nur sein, ob auch jetzt noch die im § 8 Ziffer 1 a RD. vorgelebene Ernennung von Delegierten durch die Arbeiterorganisation zulässig ist, da diese ja keine Wahl, sondern eine Bestimmung darstellt. Auch diese Bestimmung seitens der Organisation wird aber ebenfalls als unzulässig anzusehen sein, denn diese Bestimmung soll ja nur Platz greifen, wenn die Arbeiter zwar die Ernennung an sich vornehmen konnten, aber aus irgendeinem Grunde nicht vorgenommen haben, also gewissermaßen nur als Notmaßnahme gelten. Zur Zeit ist aber an Stelle der Wahl die Ernennung gemäß dem oben angeführten Gesetz getreten. Da diese Ernennung in jedem Falle erfolgen kann, kommen Ernennungen durch die Organisation zur Zeit nicht in Frage, jedenfalls nicht als endgültige Maßnahmen, wie wir gleich sehen werden.

Nach § 2 des Gesetzes vom 4. April 1933 erfolgt die Ernennung durch die bezogene Landesbehörde oder die von dieser bestimmte Stelle. In Preußen sind hiernach zuständig der Minister des Innern oder der Regierungspräsidenten, in Berlin bisher der Polizeipräsident (Verordnung des preußischen Ministers des Innern vom 12. April 1933). Da diese Behörden aber naturgemäß nicht wissen können, in welchen von den vielen Betrieben Absetzungen und Ernennungen von neuen Baudelegierten notwendig sind, ist es Aufgabe des zuständigen Verbandes der Deutschen Arbeitsfront, hier also des Deutschen Arbeiterverbandes für das Baugewerbe, die näheren Feststellungen zu treffen und die daraus sich ergebenden Vorschläge zu machen. Hierbei ist zuerst zu prüfen, ob überhaupt die Voraussetzungen des Gesetzes zum Eingreifen der Polizeibehörde gegeben sind. Eine Ernennung von Baudelegierten kommt nur in Frage, wenn keine Baudelegierten vorhanden sind, z. B. wenn bisherige Baudelegierte wegen staats- oder wirtschaftsfeindlicher Einstellung ihres Amtes entzogen worden sind (§ 2 des Gesetzes). Wie ist es aber mit Betrieben, in denen überhaupt noch keine Baudelegierten vorhanden waren? Man darf nehmen hier an, daß in solchen Betrieben eine Ernennung durch die Polizeibehörde nicht stattfinden kann,

da das Gesetz nur für den Fall der Absetzung der alten Betriebsvertretungsmitglieder eine Neuernennung zulasse. Dieser Ansicht ist indessen nicht zuzustimmen. Man darf hier nicht am Wortlaut des Gesetzes haften, sondern muß den Willen des Gesetzgebers näher in den Dornen rücken. Dieser ging keineswegs dahin, Betriebe ohne Betriebsvertretungen zu dulden, wollte vielmehr auch für die Zeit, in der Wahlen nicht stattfinden können, die Erziehung von Betriebsvertretungen auf andere Weise sicherstellen, nämlich durch Ernennung seitens der Polizeibehörde. Dies ergibt sich einmal klar aus Artikel I § 1 Abs. 2 des Gesetzes, wo bei Herabfallen der Zahl der Mitglieder der Betriebsvertretung auf weniger als die Hälfte der gesetzlichen Zahl ebenfalls eine Ernennung vorgehoben ist, obwohl hier eine Absetzung nicht in Frage steht. Weiterhin aber spricht für unsere Auffassung, daß im anderen Falle die Belegschaft eines Betriebes dadurch ihres Entlohnungsrechtes verlustig werden könnte, daß die bisherigen Betriebsratsmitglieder ihrer Amt freiwillig niederlegen. Nach dem bloßen Wortlaut des Gesetzes würde in diesem Falle keine Erziehung von neuen Betriebsräten möglich sein. Das Gesetz will aber den Entlohnungsanspruch den Betriebsangehörigen erhalten. Man muß daher davon ausgehen, daß Einsetzungen von Betriebsräten, also ebenso von Baudelegierten, auch in dem Fall zulässig und demgemäß erforderlich sind, in welchem überhaupt noch keine Betriebsvertretung vorhanden war. Daraus ergibt sich, daß auch auf allen neuangelegenen Baustellen noch Delegierte ernannt werden können.

§ 8 Ziffer 2 RD. bestimmt, daß das Amt des Baudelegierten erst beginnt, wenn die schriftliche Meldung bei dem Arbeitgeber oder dem ausführenden Angestellten erfolgt ist. Diese für das bisherige Wahlverfahren bestimmte Vorschrift gilt nicht für die durch die Polizei ernannten Baudelegierten. Die Polizeibehörde ist an diese Vorschrift des Tarifvertrages nicht gebunden. Die Ernennungsverfügung der Polizeibehörde wird wirksam, wenn sie den Beteiligten mitgeteilt ist. Beteiligte sind der Arbeitgeber und die Belegschaft. Hat also der Arbeitgeber seitens der Polizeibehörde Kenntnis von der Verfügung erhalten, so beginnt damit auch das Amt des Baudelegierten. Der Arbeitgeber hat alsdann die Namen der Baudelegierten gemäß § 8 Ziffer 2 des Reichsarbeitsgesetzes durch Aushang an der Bau- oder Arbeitsstelle bekanntzugeben.

Die ernannten Baudelegierten genießen den Entlohnungsanspruch des § 96 des Betriebsrätegesetzes, d. h. sie können, wenn sie keinen Grund für fristlose Entlohnung geben, nur mit Zustimmung der anderen Baudelegierten gekündigt werden. Ist ein Arbeiter als Baudelegierter bei der Polizei in Dorfschlag gebracht und entläßt der Arbeitgeber diesen Arbeiter, um zu verhindern, daß er zum Baudelegierten bestellt wird, so ist eine solche Entlohnung rechtswirksam. Der betreffende Arbeiter ist weiter Betriebsangehöriger und kann auch weiterhin seinen Lohn verlangen. (§ 95 BRG.)

Mit Rücksicht auf kürzlich aufgetauchte Zweifel sei auch noch darauf hingewiesen, daß bei Entscheidung der Frage, ob die nötige Belegschaftsstärke für die Einsetzung eines Betriebsrates gegeben ist, Notstandsarbeiter mit zur Belegschaft rechnen. Diese Notstandsarbeiter sind — wie in der Rechtsprechung anerkannt ist — auf Grund eines Arbeitsvertrages tätig. Für diese Arbeiter werden auch die sozialen Beiträge zur Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung usw. abgeführt.

Die Gewerkschaften in Sowjetrußland

Nach 15 Jahren kommen die Sowjetmachtshaber darauf, daß die Sozialversicherung eine Angelegenheit der Gewerkschaften sei. Was die Hitler-Regierung schon im ersten Jahr tun will, das erfolgt im Paradies der Arbeiter erst nach 15jährigem Kampf. Der große Verwaltungsapparat der Sozialversicherung verbraucht zwiefel der eingegangenen Beiträge, und jetzt wird es den Gewerkschaften möglich sein, sämtliche Werkstätten innerhalb ihrer Bezirke zu errichten. In Sowjetrußland bekommen die sogenannten Stöbriagen, bei uns würde man sagen: wildgewordene Arbeiter, besondere Vorrechte innerhalb der Gewerkschaft und Sozialversicherung. Das Antirepressivsystem, das der Kommunismus in Deutschland bekämpfte, steht dort in hoher Blüte. Hier ist es der „Akkoord im Nord“ und in Sowjetrußland: die Grundlage der Sozialpolitik ist der Akkoord. Anfang 1933 wurden 66,3 % der Arbeiterkraft nach diesem System entlohnt. Die Gewerkschaften sollen dieses noch weiter entwickeln. In der Regel soll nicht die Leistung nach Stunden und Minuten berechnet werden, sondern nach einer bestimmten Güterzeugung.

Eine weitere Aufgabe der Gewerkschaften ist die Beaufsichtigung der Arbeitsdisziplin. In Rußland fallen 50 % der Arbeitszeit durch schlechte Organisation und unbefähigtes Fehlen der Arbeiter aus. Wie muß es dort aussehen, das wäre hier nicht möglich. Was der Grund zum Fehlen ist, wird nicht angegeben. Ist es schlechte Bezahlung oder ungerechte Behandlung? Auch von Ingenieuren schreibt man, daß Tausende nach Beendigung ihres Studiums noch nie produktive Arbeit geleistet haben. Nun noch einmal zu den Stöbriagen. Es soll in manchen Betrieben mehr Mitglieder der Stöbriagen geben, als überhaupt beschäftigt sind. Darum will man jetzt den Titel „Mitglied der Stöbriagen“ nur noch an Arbeiter verteilen, die mehr schaffen als die anderen und durch gute Beispiele (Besuch der Versammlungen usw.) den Kollegen vorangehen.

Was sagst du zu der Ausnutzung der Arbeiter im Paradies der Arbeiter?
(Angaben und Zahlen entnommen: Internationale Rundschau der Arbeit, J.A. Genf, Heft Nr. 10.)

Sowjetrußland von heute!

Entnommen: Internationale Rundschau der Arbeit, Heft 10 1933 vom J.A. Genf.

Seit 948 obengenannten Heftes entnehmen wir dem Artikel Arbeitsrecht:

Für die russischen Eisenbahner ist ein neues Disziplinargesetz erlassen worden.

Die Tagesdurchschnittsleistung einer Lokomotive sind erheblich gefallen. Dasselbe ist auch bei den Güterzügen der Fall. Die Arbeiter der Industrie sind dadurch schwer betroffen. Zurückgeführt wird das auf das Ueberhandnehmen der Bürokratie und auf das Lohnsystem, welches nicht geeignet sei, den Arbeitseifer der Eisenbahnarbeiter

Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung.

anzustacheln. Die Arbeitsdisziplin läßt viel zu wünschen übrig.

Wir als deutsche Arbeiter fragen uns: Wie kann so etwas möglich sein im "Vaterlande der Arbeiter"? Gerade dort, wo die "Interessen des arbeitenden Volkes vom Staate vertreten" sein sollten? Man übt Kritik daran, daß nur Parolebuchfabriker an leitenden Stellen der Eisenbahn sitzen, daß Reparaturen am Eisenbahnmateriale nachlässig ausgeführt werden. Solch ein Zustand 15 Jahre nach Machterobernahme der Sowjets!

Ist es etwas in Deutschland möglich? Der deutsche Eisenbahner und Arbeiter besitzt Pflicht- und Verantwortungsgefühl der Gesamtheit und seinem Arbeitskameraden gegenüber. Die Regierungssysteme haben nur die Berechtigung, sich das Vertrauen der Arbeitermassen durch ihre Taten zu erwerben.

Verbandsbezirk Niedersachsen und Nordmark

Amtswalterschulungstage für die Verbandsbezirke Niedersachsen und Nordmark.

Auf Anordnung der Verbandsleitung findet am 6. und 7. November 1933 in Hamburg im Hause des Verbandsbezirks, Wallstr. Ecke Klaus-Groth-Str., ein Schulungskursus für die Verbands-Kreisleiter der Verbandsbezirke Nordmark und Niedersachsen mit folgendem Programm statt:

- 9.30 Eröffnung.
- 9.35 Vortrag: "Die nächsten Aufgaben unserer Organisation." Redner: Verbandsleiter Pg. Curt Ullmann.

- 10.20 Vortrag: "Unser Finanzwesen." Redner: Verbands-Finanzwart Pg. Walbe.
- 11.00 Aussprache.
- 13.00 Mittagspause.
- 14.30 Vortrag: "Rechtsfragen." Redner: Leiter der Rechtsabteilung Pg. Schmidt.
- 15.15 Aussprache.
- 20.50 Große Kundgebung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes in Sagebiels Sälen. Redner: Verbandsleiter Pg. Ullmann.

- 7. November 1933:
- 9.30 Eröffnung.
- 9.35 Vortrag: "Fachschaften und Sparten." Redner: Verbands-Fachschaftsleiter Pg. Pfister.
- 10.30 Aussprache.
- 11.50 Klärung schwöbender Fragen durch Mitglieder der erweiterten Verbandsleitung.
- 13.00 Mittagspause.
- 14.50 Vortrag: "Presse und Propaganda." Redner: Verbands-Pressewart Pg. Schreiber.
- 15.30 Schlußansprache, Redner: Verbandsleiter Pg. Ullmann.

Die Kreisleiter der genannten Verbandsbezirke werden an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß sie am Montag, dem 6. November 1933, spätestens vormittags 9 Uhr, im Schulungsraum anwesend sein wollen. Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Verbandsbezirk Nordmark. Wegelphal, Verbands-Betriebsleiter Nordmark.

Auf dem Felde der Arbeit

Beim Kanalbau tödlich verunglückt. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in Dülken beim Anschluß der einzelnen Grundstücke an den Kanal. Die Schichtwände brachen plötzlich zusammen und stürzten auf den 20jährigen Arbeiter Peter Klösges, der vollkommen vergraben wurde. Trotz aufopferungsvoller Arbeit der Kollegen gelang es erst nach 20 Minuten, den Verschütteten frei zu bekommen, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Den eifrigsten Bemühungen zweier Ärzte gelang es nicht, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Tödlich abgestürzt. Der Dachdeckermeister Otto Wirtz stürzte in Sietengrün bei Dachdeckerarbeiten von einem Gerüst so unglücklich in die Tiefe, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb.

Das Baugewerbe steht zu Hitler

Im Rahmen unserer Schulungswochen veranstaltete der Verbandsbezirk Rheinland in Düsseldorf eine öffentliche Kundgebung, die wiederum von Tausenden besucht war. Diese eindrucksvolle Veranstaltung hat in der ganzen deutschen Arbeitererschaft und weit darüber hinaus einen gewaltigen Eindruck hinterlassen.

Die örtliche Presse, die Düsseldorfer "Dolksparole", schreibt dazu: Die große Kundgebung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes. Mit 46 Fahnen marschierte am Montagabend der Deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes, Verbandsbezirk Düsseldorf, in dem wohlbesetzten Kaiserhof der Gönalle ein, wo Maurer, Maler, Stukkateure, Schornsteinfeger, Dachdecker, Fliesenleger und alle, die mit der Bauarbeit zu tun haben, den Worten ihrer Führer zu lauschen gekommen waren. Nach einem kurzen, stillen Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der Revolution ergriff Verbands-Fachschaftsleiter Pg. Pfister das Wort zu einer groß angelegten Rede. Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter zu seinem Volkstum zurückgeführt. Seit dem 2. Mai haben wir die neuen Gewerkschaften, die fester mehr geleistet haben als die alten in zehn Jahren. Das Vertrauen zum Nationalsozialismus ist eingegangen, und dieses Vertrauen wird sich jede nationalsozialistische Verbandsleitung würdig erwerben.

60 Jahre lang hat der Marxismus dem Arbeiter das Vaterland gestohlen. Adolf Hitler hat es ihm wiedergegeben!

heute gibt es für jeden Berufsstand nur eine Gewerkschaft, und deshalb tritt alles geschlossen für die unter nationalsozialistischer Führung vorgebrachten Forderungen ein, und deshalb kann der Erfolg nicht ausbleiben. Geschlossenheit und Einmütigkeit der Arbeiter und energieloses Auftreten innerhalb der Gewerkschaft sind die ersten Erfolge. Der Arbeiter soll das Bewußtsein haben, daß er ein freier Mensch im freien Vaterlande ist. Jedem soll wieder das Bewußtsein werden, daß Arbeit nicht ein Fluch, sondern ein Segen ist. Früher war das "Was" (was bist du) entscheidend, heute das "Wie" (wie bist du). Für uns gilt jeder als Arbeiter, der geistig und körperlich schafft.

Wir wollen den Titel "Proletarier" beseitigen und den Titel "Arbeiter" zu einem Ehrentitel machen. Wir wollen so arbeiten, daß wir dem Führer melden können, der Arbeiterverband des Baugewerbes ist für Deutschland, weil er für den Nationalsozialismus ist. Hindernisse und Stören muß aber den Erfolg die vorzeitige Kritik. Die vierzehn Jahre Zerstückelungsarbeit können nicht reiflos in acht Monaten wieder gutgemacht sein. Vierzehn Jahre lang hat jeder nur immer gefragt, was ist gut für meine Partei, aber nicht, was ist gut für Deutschland.

Der Arbeiterverband für das Baugewerbe setzt sich dafür ein, daß wir 1. ein unbedeutendes Beamtentum haben, 2. ein auskömmlicher Lohn dem Arbeiter gezahlt wird,

3. eine möglichst große Zahl selbständiger Existenzen geschaffen wird, 4. dem Arbeiter die Rüstung wird, die ihm zusteht, und 5. Deutschland sich selbst zu achten, daß wir von ihm als ein Deutschland hoch in Ehren sprechen können.

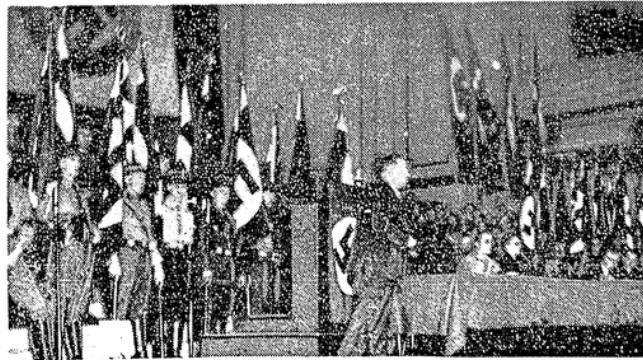
Der deutsche Arbeiter hat zu seinem Vaterlande zurückgefunden.

Verbandsleiter Pg. Ullmann (Berlin) unterstrich in allem die Ausführungen des Dorckers. Die deutsche Arbeitererschaft ist in eine neue Zeit eingetreten. Die Revolution hat dem deutschen Arbeiter große Erfolge gebracht: Vertrauen, Glaube und Zuversicht sind zurückgekehrt. Eins der größten Probleme für den deutschen Arbeiter ist die Sozialpolitik. Die frühere marxistische "Sozialpolitik" hat dem Arbeiter alles verprochen, aber nichts gehalten. Wir aber wollen dem Arbeiter eine Sozialversicherung geben, die ihn in den Stand setzt, auch Ausnießer an der deutschen Sozialpolitik sein zu können. Wir wollen nichts weiter, als den deutschen Arbeiter herausheben aus dem Elend, in das man ihn getrieben hat. Wir wollen eine nationalsozialistische Sozialpolitik, die ihn nicht zum Almosenempfänger herabdrückt.

Unternehmer und Arbeiter müssen in gemeinsamem Kampfe die Existenzmöglichkeit für jeden Deutschen schaffen. Daß wir das Vertrauen der Bauarbeiter haben, beweisen einfache Zahlen: Am 2. Mai hatte die alte Baugewerkschaft eine Kopfgeld von 232 000; heute stehen weit über 700 000 zu uns. Wir werden schon in Kürze die Leistungen erhöhen. So langsam ist gearbeitet worden, daß jede Krise für den deutschen Bauarbeiter überwunden werden kann. Jetzt erst der große, gigantische Plan der Arbeitsbeschaffung durchgeführt, dann kommt die Existenzsicherung des Arbeiters daran.

Wir kämpfen für Staat, Ehre, Freiheit und sozialen Ausgleich!

Die mit heller Begeisterung aufgenommenen Worte klangen aus in ein dreifaches Siegel heil auf Reichspräsident, Volkskanzler und Vaterland, worauf unter den Klängen des St. Musikzuges das alte Liedchen von Horst Wessel gemeinsam gesungen wurde.



Der Verbandsleiter spricht

Unglücksfall. In Hemer waren zwei Maurer damit beschäftigt, die Leitung des Generators zu reinigen. Beim Öffnen der Platte explodierte Sauerstoff. Durch diese Explosion wurde der Maurer Sengeiling aus Hemer an beiden Händen und im Gesicht verbrannt.

Sturz vom Dach. In Erfurt stürzte in der Kipsdorfer Straße ein 30jähriger 31 m m e r m a n n vom Dach. Er zog sich dabei Rückenverletzungen zu und mußte nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

Dom Baugerüst gestürzt. Am Saanbau der Karlsberg-Brauerei in Homberg, wo zur Zeit Reparaturarbeiten vorgenommen werden, stürzte der 28jährige Gipfer Huber aus Beeden aus ziemlich Höhe vom Gerüst und blieb mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen liegen. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Sturz vom Dach. Der Dachdecker Schapitz in Dessau stürzte bei der Reparatur eines Daches ab. An seinen Verletzungen ist er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Tödlicher Unfall am Stichtanal. Beim Bau des Stichtkanals in Karlsruhe geriet der 35jährige Arbeiter Lautemann beim Beleben des Elektromotors auf dem Fördergerüst auf das Förderband und wurde derart stark zu Boden geschleudert, daß er an schweren inneren Verletzungen sofort starb.

Unfall bei Umbauarbeiten. Unser Mitglied, der Zimmerer Hermann Ullrich, stürzte beim Umbau des Röhrl-Hilferhauses in Datteln aus 6 m Höhe ab. Mit einem Schädelbruch mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Abgestürzt. Der Zimmerpolier Martin Maier stürzte beim Bau eines Pfortnerhäuschens in Dresden ab. Er wurde mit schweren Rückenverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Gerüstesturz im Börsenpal. Im Börsenpal des Börsegebäudes in Berlin hatten Maler zum Zwecke von Ausbesserungsarbeiten ein Gerüst aufgestellt. Als sie Bretter von einer Leiter zur anderen schoben, geriet das Gerüst ins Schwanken und brach zusammen. 3 Arbeiter stürzten aus beträchtlicher Höhe herab und wurden durch nachfolgende Bretter erheblich verletzt.

Unglücksfall. Der Maurer Johann Hammer, Herzogenaurach, der an den Stichtkanalbauten beschäftigt ist, fiel vom Gerüst und zog sich Verletzungen am Bein und am Kopf zu.

Unfall. Der Maurer Hermann Georges aus Schwarzfeld stürzte vom Gerüst in einen Kellerklopp. Durch den Aufschlag erlitt er mehrere Verletzungen am Kopf.

Karbidhiesel explodiert. Bei Straßenbauarbeiten in Wolfen wollte ein Arbeiter die Baufirma Philipp Holzmann der Karbidhiesel der Arbeitsbeleuchtung in Ordnung bringen. Der Kessel explodierte, wodurch der Werkmeister schwere Verletzungen erlitt.

Bodengerüst eingestürzt. Beim Neubau eines kleinen Schuppens in Berlin-Buchholz wurde der 44jährige Arbeiter Richard Rauff durch ein umfallendes, etwa ein Meter hohes Bodengerüst an der Stirn getroffen. Er ist an dem erlittenen Schädelbruch im Krankenhaus gestorben.

Aus 26 Meter Höhe abgestürzt. Der mit der Reparatur einer Fabrikhalle in Hainsbach beschäftigte Turmmaurer Röttig aus Filippstorf stürzte durch den Riß der Gerüstkette aus 26 m Höhe ab. Der Sturz wurde durch einen neben der Ecke stehenden Baum gemildert, wodurch er dem schweren Tode entging. Er kam mit einem Unterschenkelbruch und einigen Hautabrisuren davon.

Kirchengerüst stürzt zusammen. Beim Kirchenbau in Teufingen stürzte ein Gerüst, auf dem sich die Maurer Conrad und Lindemann aus Teufingen und der Maurerpolier Knauß aus Ferna befanden, zusammen. Während die beiden Teufinger Maurer mit nichtlebensgefährlichen Verletzungen davonkamen, erlitt Knauß einen Beckenbruch, Schädelverletzungen und auch innere Verletzungen, an deren Folgen er in der Nacht starb.

Dom Bauzug überfahren. Zwei Arbeiter, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in einem Arbeitlager bei Düsseldorf tätig waren, wurden von der Lokomotive eines Bauzuges überfahren. Dem Arbeiter G. Fenzler wurden beide Beine abgefahren, der Arbeiter Schütz verlor den rechten Arm und den rechten Fuß. Fenzler ist kurze Zeit danach gestorben.

Dachdecker abgestürzt. Nach Beendigung von Ausbesserungsarbeiten am Turm der Kellersdorfer Kirche stürzte der Dachdecker Klammig aus beträchtlicher Höhe ab und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

Dom Gerüst gestürzt. Im Bochum stürzte ein Maurergerüst, das vom Sturmwind überstürzt wurde, mit einem großen Laubturm in die Tiefe. Mit einer Gehirnerschütterung, Kopf-, Rücken- und Beckenverletzungen wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht.

Ausschluß

Wegen staatsfeindlicher Betätigung wurden die ehemaligen Mitglieder, der

- Maurer Paul Bergner,
- Zimmerer Rudolf Oph, und
- Maurer Otto Fickert,

aus dem Verbandskreis Borna von der Polizei festgesetzt. Sie werden aus dem gleichen Grunde aus dem Verbands ausgeschlossen.

Unsere Veteranen

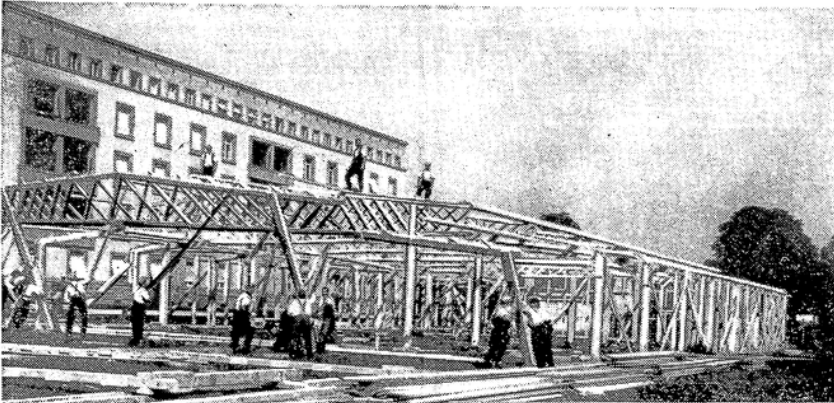
Der Maurerpolier Gustav Mihou, Grebnitz, hat unserem Verbande 25 Jahre die Treue gehalten.

Nachfolgende Verbandskollegen gehören unserem Verband 25 Jahre an:

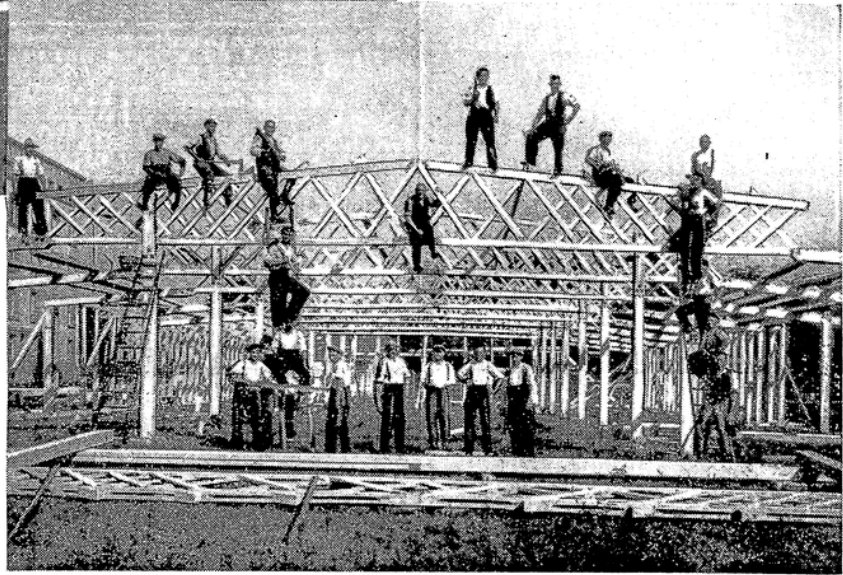
- Wilhelm Büttner, Neudamm (Neumark)
- Hermann Eifermann, Neudamm (Neumark)
- Fritz Krüger, Neudamm (Neumark)
- Karl Becker, Neudamm (Neumark)
- Karl Jächel, Neudamm (Neumark)
- Franz Bartholome, Neudamm (Neumark)
- Emil Krüger, Grebnitz
- Fritz Dogel, Grebnitz
- Karl Denus, Guben.

Von unserer Arbeit

Eine neue Konstruktion für Holzbauten



Die Grenzlandwerbestelle stellte ein sehr beachtliches Glied in der Kette der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Baden dar. Hunderte von Volksgenossen fanden Arbeit und Brot. Die von Pg. Dipl.-Ing. Ewert entworfenen beiden Hallen sind in konstruktiver Hinsicht besonders interessant. Es handelt sich hier um freitragende Holzhallen, die einen Flächenraum von je 1200 qm beanspruchen. Jede einzelne Halle ist 60 m lang und 20 m breit. Für die Ausführungen wurden die Richtlinien des Arbeitsdienstes zugrunde gelegt. Die Maschinenarbeit wurde fast vollkommen ausgeschaltet, so daß die Konstruktion reine Zimmermannsarbeit darstellt. Zum erstenmal wird hier ein Tragwerk ausgeführt, welches zum Stabanschluß an Stelle der üblichen Schraubenbolzen nur einfache Nägel verwendet. Die überstehenden Nagelenden werden durch ein eigens dazu erdachtes Werk-



zeug zweifach umgebogen und dann in das Holz eingeschlagen, so daß der Nagel sich nicht mehr herausziehen läßt.

Es liegt im Wesen dieser Bauweise begründet, daß zur Erzielung kleiner Stabanschlüsse vom einfachen Fachwerk zum mehrteiligen Netzwerk übergegangen wird.

Nach Beendigung der Ausfertigung wurden beide Hallen vom Arbeitsdienst übernommen. Zur Herstellung der Hallen wurden etwa 450 cbm Holz verwendet, das von badischen Sägewerken im Einvernehmen mit dem Landesforstamt gestellt wurde. Die für die Herstellung und Aufstellung der Hallen benötigten Zimmerleute wurden von dem Verbandskreis Karlsruhe des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt Karlsruhe den betreffenden Zimmermeistern zugewiesen.

Farbpinsel oder Spritzpistole?

(Nachdruck verboten.)

Die Spritztechnik hat sich unstreitig in verhältnismäßig kurzer Zeit große Arbeitsgebiete des Malerhandwerks und noch viel größere in der Industrie schillernder Farb- und Lacküberzüge erobert. Aber man kann jetzt doch schon klar erkennen, daß die Annahme, der „Luftpinsel“ werde den Borstenpinsel in der Anstrichtechnik überhaupt verdrängen, übertrieben war. Die Bäume wachsen eben auch hier nicht in den Himmel. Das ist um so bemerkenswerter, weil beim Anstrich 80% der Kosten auf Lohn entfallen, während bei der Spritztechnik diese Aufwendungen nur einen bescheidenen Bruchteil ausmachen.

Ueber die grundlegende Frage der zukünftigen Bedeutung von Farbpinsel und Spritzpistole läßt sich aus einem Vortrag von Oberregierungsrat Stiller folgendes Bild gewinnen: In der Industrie hat sich die Spritzmethode schon auf Gebieten durchgesetzt, die nur dem Fachmann bekannt sind. Das Spritzverfahren wird jetzt angewendet in der Maschinen-, Kraftwagen- und Elektroindustrie wie für Anstriche von Eisenbahnwaggons bis zum kleinsten Knopf, zum Ueberziehen von Badewannen genau so wie von Kohlenstücken mit Emaille, in der Porzellanindustrie für Glasuren und Verzierungen, im Holzgewerbe zum Lackieren einfacher Holzleisten bis zum Spritzpolieren von Gehäusen für Flügel, Musikinstrumente usw., in der Leder-, Koffer- und Spielwarenindustrie, im Buch- und Papiergewerbe, und ferner wendet man das Spritzen auch in der Textilindustrie zum Bemalen von Stoffen, z. B. von Bademänteln, an, wie im Rauchwarengewerbe, wo mit dieser Methode Kaninchen-, Ziegen- und Kagenfelle in edle Raubtierpelze verwandelt werden. Selbst in der Schokoladenindustrie spricht man Lack auf Pralinen, um ihnen ein gefälliges Aussehen zu verleihen.

Dieser technischen Entwicklung stehen aber wieder sehr konservativ die Verhältnisse des Malergewerbes denn gegenüber, wenn es sich um den Anstrich von Fassaden, Decken, Fenstern, Türen, Holzverkleidungen, Treppen und Säulen handelt. Hier kommen neben Lackfarben hauptsächlich Leinwand- und Kalkanstriche in Frage. Bei Wänden und Fassaden sind nun die besonderen Vorteile des Spritzverfahrens, nämlich die dünnen Farbaufträge der Spritzmethode, hinderlich. Mit dem Spritzverfahren werden nämlich die Rauigkeiten und Unebenheiten nicht so leicht ausreichend zugebügelt. Bespritzte Flächen dieser Art fallen

leicht ungleichmäßig aus. Der Pinselanstrich aber füllt alle Vertiefungen aus und liefert so glatte Flächen. Die Kraft, die der Maler beim Anstreichen und Ausgleichen mit seinem Arm aufwendet, macht sich also hier durch den Anstrich-Effekt auch bezahlt; sie kann aber mit der Spritzpistole nicht geleistet werden.

Mit Tuschen kann die Spritzmethode da angewendet werden, wo große Flächen ohne oder mit einfacher Abdeckung benachbarter Teile, wie z. B. Fassaden, Türen, Holzverkleidungen usw., behandelt werden können. Allerdings kann man die Farbnebel des Spritzverfahrens hier wegen der verschiedenen Größe und Form der Arbeitsstücke nicht so leicht mechanisch absaugen. Daher ist hier zum Schutz des Arbeiters hauptsächlich dichtschließende Ueberkleidung zu tragen. Außerdem müssen Mund und Nase noch durch einen Atemschüler, der durch eine Filtereinrichtung die Farbnebel zurückhält, vor Schädigungen bewahrt werden. Die Erfahrung lehrt, daß ein einfaches Tuch oder ein feuchter Schwamm diese Aufgaben nicht erfüllen kann. Die an sich besseren Luftfilter müssen leider dicht an der Haut ansetzen und werden daher begehrtweise nicht gern getragen. Besser läßt sich mit einer geschlossenen Kopfhülle, die natürlich auch Haare und Hals schützen muß, arbeiten. Hierbei wird der harte Atemfluß durch einen Abweichefluß aus der Druckluftleitung der Spritzpistole zugeführt. Wichtig ist noch die Benutzung von Handschuhen beim Spritzen, weil sie nicht nur gegen die lästige Verfeuchung der Hände, sondern auch vor Hautauschlagungen, die namentlich bei in dieser Hinsicht empfindlichen Personen auftreten können, bewahren.

Bei Neubauten spielt die Spritzarbeit dann eine gewisse Rolle, wenn man z. B. alle Türen usw. in einem besonderen Raum bespritzen kann. Hier sind aber die Dämpfe sicher abzuführen, wozu gegebenenfalls die Öffnung der Türen und Fenster an den gegenüberliegenden Seiten erforderlich ist, wenn die hierdurch entstehende Zugluft nicht zu schimmelführend und der Einbau von Ventilatoren aus anderen Gründen nicht zweckmäßig erscheint. Soweit das Spritzverfahren bei Außenarbeiten angewendet wird, muß immer mit dem Wind gespritzt werden, damit dieser die Farbnebel vom Arbeitenden fortträgt.

Dan den drei Arbeitsweisen des Farbspritzens wird die Methode des direkten Verspritzens der Farbe durch hohen

Druck darum nicht geschätzt, weil zu viel Kraft erforderlich ist und der nicht weitreichende Farbstrahl schnell sinkt. Das Zerstäuben der Farbe durch Druckluft verschiedener Drosselung hat die größte Bedeutung erlangt, während die Zerstäubung durch Rotationszerstäuber oder Schleuderböden vorläufig nur für bestimmte Zwecke in Frage kommt. Die Farbe wird der Pistole nach drei Methoden zugeleitet: Entweder befindet sich an der Pistole ein kleiner drehbarer Behälter, der von innen durch verschobener Drosselung durch Rotationszerstäuber oder Schleuderböden vorläufig nur für bestimmte Zwecke in Frage kommt. Die Farbe wird der Pistole nach drei Methoden zugeleitet: Entweder befindet sich an der Pistole ein kleiner drehbarer Behälter, der von innen durch verschobener Drosselung durch Rotationszerstäuber oder Schleuderböden vorläufig nur für bestimmte Zwecke in Frage kommt. Die Farbe wird der Pistole nach drei Methoden zugeleitet: Entweder befindet sich an der Pistole ein kleiner drehbarer Behälter, der von innen durch verschobener Drosselung durch Rotationszerstäuber oder Schleuderböden vorläufig nur für bestimmte Zwecke in Frage kommt.

Ergänzt wird die Spritzmethode durch Tauchen und Gießen. Namentlich Eisenwaren wie Fahrradrahmen, Bettstellen usw. werden in große Farbbehälter getaucht. Die überflüssige Farbe läßt man abtropfen und dann werden die Artikel gewöhnlich in Trockenräumen schnell getrocknet. Mit Farben werden solche Artikel überzogen, bei denen nur die eine Seite einen hochwertigen Ueberzug erhalten soll, z. B. Koffertügel der Kraftwagen.

Der Vorteil der Farbspritztechnik gegenüber den Verfahranstrichen besteht in dem schnellen Trocknungsverfahren der neuen Methode. Während man früher 15 bis 20 Stunden Trockenzzeit brauchte, läßt die Verkürzung auf 2 bis 3 Stunden die Maß-auf-Maßarbeit zu. Die von Amerika ausgehende Technik der Nitrofarbe hat große Bedeutung gewonnen. Diese Lacke stellen sich als Auflösungen von Nitrozellulose, Kollobiumwolle mit flüchtigen Lösungsmitteln dar. Man erzielt damit harte Oberflächen, die hohen Glanz haben und vor Wasser schützen. Da sie in ganz kurzer Zeit trocknen, so werden sie fast niemals mit dem Pinsel verarbeitet.

Für die Praxis der Spritztechnik ist die Feststellung wichtig, daß bei höherem Luftdruck die Bildung von Farbnebeln stärker als bei niedrigem ist. Während man zuerst hauptsächlich Hochdruckspritzapparate mit etwa 6 Atmosphären benötigte, ist man bald zu Geräten mit nur 2 bis 4 Atmosphären Betriebsdruck übergegangen. Aber auch Niederdruckgeräte von nur 0,5 Atmosphären Druck haben Bedeutung gewonnen.

Ing. F. Rog. Grempe, Berlin-Tiergarten.

Unterhaltung und Wissen

Fuhrmann Kirsten

Don Karl Otto.

Auf der Heide vor der Stadt stehen die unvollendeten Neubauten der Rand siedlung. Der Wind, von keiner schützenden Mauer, keinem Wald aufgehalten, umfegt das rote Ziegelwerk. Aus den rahmenlosen Fensteröffnungen schauen die Hämmer der Zimmerleute, welche die Decken schaltung anlagern, laut und wild heraus. Ein langer Pfiff tönt über die Baustelle hin: Frühstück.

Und allemal, wenn der Postler Frühstück gefressen, kommt Kirsten mit knurrenden Pferden den Bohlenweg entlang, der über den rieselnden Sand führt. Und immer bleibt das Fuhrwerk auf halbem Wege stehen, und dann müssen die Arme der Bauarbeiter mächtig in die Räder greifen, soll der Wagen an die richtige Stelle rücken.

Dieser Dienst der Bauleute, wenn schon Frühstück gefressen ist, wird Kirsten nicht gut angedacht. Sie ziehen ihn auf. Natürlich, da torheit er den ganzen Morgen auf der Straße rum, kommt an keiner Wirtschaft vorbei.

Aber Kirsten teilt auch kräftig aus. „Du armer Willi du“, jaqt er. Ober: „Soll dir wohl einen aufgeben, daß dir Heulen und Zähneklappen vergeht, was, kleiner Bauhoh du.“

Dann ist alles wieder gut. Kirsten legt sich zu den Zimmerleuten, zieht seine Stulle heraus. Er paßt in den dicken Streifen des Bauwolls.

Ein Jahr geht vorüber, die Rand siedlung ist längst fertig, ich komme eines Tages wieder gänzlich erfolglos von der Arbeitssuche. Der Zufall will es, daß ich an Kirstens Hof vorbeilaufe. Ich überlege einen Augenblick. Klar, ich werde mit Kirsten sprechen, vielleicht hat er gar eine kleine Beschäftigung für mich. Man kann ja nie wissen.

„Tun, ich wollte ganz dreist sein, ich blicke durch eins der offenen Fenster. Ein Fuhrmann Kirsten, frisch und lebendig, so war er mir in der Erinnerung. Und da lag ein Mensch in weissen Tünnen, hilflos, weis.“

„Fuhrmann Kirsten“, sage ich leise. „Guten Tag.“

Er wendet seinen Kopf ein wenig. Er denkt vielleicht darüber nach, wo er einmal die Stimme hörte.

„Fuhrmann Kirsten, kennst du mich nicht mehr?“

Ganz langsam schüttelt er den Kopf.

Da raunt mir jemand von hinten etwas zu, der Knecht:

„Er ist doch blind.“

„Blind?“

„Ja, blind.“ Der Knecht sagt das Furchtbare noch einmal.

„Fuhrmann Kirsten.“ Meine Stimme zittert. „Fuhrmann Kirsten, vor einem Jahr auf dem Bau, wo ich dir deine zerbrochene Deckel wieder flott machte. Kennst du mich nicht wieder?“

„Ja, du bist doch der Zimmermann.“ Ein ganz fernes Lächeln belebt seine Züge. Eine Träne rollt aus den toten Augen, die seinen Schmerz löst. Er beginnt mir zu erzählen: „Schlaganfall, Zimmermann. Gleich nachdem ich bei euch aufhörte mit Siegfelshausen warf es mich hin.“

Wir schweigen eine Weile.

„Fuhrmann Kirsten, wirds nicht wieder gut?“

„Niemals, Zimmermann! Fast ein ganzes Jahr liege ich hier auf dem Fleck. Niemand kann mir helfen, auch die Sterzte nicht.“

Erzittert stand ich am Fenster, hier hatte das Schicksal mit grausamen Händen zugepackt. Plötzlich, wie von innerer Kraft getrieben, spricht Kirsten leise und nur für mich vernnehmbar: „Du, Zimmermann, wenn ich doch wenigstens laufen könnte, hörst du?“

Ich höre.

„Wenn ich laufen könnte, Zimmermann, hätte ich mich schon längst auf dem Boden erhängt.“

Da war es, als ginge der Tod durch die Krankenstube.

Später klappte die Tür, seine Frau brachte die paar Bissen Nahrung, die der sieche Körper noch zu seiner Erhaltung bedurfte. Ich war traurig, als ich mich verabschiedete.

Und wieder ging ich, wenige Wochen nach diesem Ereignis, an Kirstens Hof vorbei. Kirsten war noch nicht gestorben, ich wußte es. Seine zwei Pferde standen auf dem Hofe, der Knecht dabei. Und der Schwarze hing seinen Kopf ins geöffnete Fenster der Krankenkammer.

Ich bin wieder dreist, blicke mit dem Pferd ins Fenster. Da sah ich, wie die dünnen Hände des Fuhrmanns den Kopf des Schwarzen freischnitten, da hörte ich, wie er liebe Worte zu dem Tier sprach.

Er erkannte mich wieder. Ich bemerkte, daß sein Gesichtsausdruck nicht mehr gar so hoffnungslos war. Er freischnitt immer noch das Tier. „Die einzige Freude im Leben sind meine Pferde, Zimmermann“, meinte er zu mir. „Jeden Tag zweimal bringt der Knecht sie hier ans Fenster und dann plaudern wir zusammen wie gute Kameraden. Du glaubst ja gar nicht, wie vernünftig die sind, Zimmermann. Und wenn sie dann über den Hof stampfen, zur Straße hinaus, dann hab ich Angst, daß ich sie verliere. Dann warte ich bis zum Abend, und dann werde ich erst wieder ruhig, wenn meine Hände sie freischnitten.“ Zimmermann, die Pferde sind meine Sonne geworden.“

Weit ins Fenster hineingebeugt, hielt ich seine schwache Hand. „Siehst du, Fuhrmann Kirsten, es wird manches besser.“

Er schüttelte den Kopf nicht mehr. Seine Augen waren tot, schrecklich tot. Aber seine Hände sahen.

Lied der Arbeit

Angeätzte Hände sind bereit,
stehen, tragen, heben un' re Zeit.
Jeder Arm, der seinen Amboß schlägt,
ist ein Atlas, der die Erde trägt.

Was da schnuert und furet und klistet und stampft
aus den Essen glühend loht und dampft,
Käberrasseln und Maschinengang
ist der Arbeit mächtiger Klang.

Tausend Räder müssen tausend gehn,
tausend Spindeln sich im Kreise drehn,
Hämmer dröhnend fallen Schlag um Schlag,
daß die Welt nur erst bestehen mag.

Tausend Schläfen müssen hebedend glühn,
aber tausend Hirne Funken sprühn,
daß die ewige Flamme sich erhält,
Richt und Wärme spendend aller Welt.

Das Buch des Führers

Der größte deutsche Bucherfolg.

Der einigen Wochen ging durch die gesamte deutsche Presse die Meldung, daß das im Zentralpartei Verlag Frz. Eber Nachf., München, erscheinende Werk „Mein Kampf“ von Reichskanzler Adolf Hitler eine Gesamtauflage von einer Million Exemplaren erreicht habe. Die Nachfrage nach dem Werk steigert sich derart, daß voraussichtlich noch zur Jahreswende eine Gesamtauflage von 1 1/2 Millionen Exemplaren erreicht wird. Es wird daher allgemein interessieren, über die Geschichte dieses einzig dastehenden Bucherfolges Näheres zu erfahren.

Nach Verkündigung des Urteils des Münchener Volksgerichts am 1. April 1924 mußte Adolf Hitler für längere Zeit in Gefangenschaft auf die Festung Landsberg am Lech. Hier zeigt sich die oft im Leben Adolf Hitlers wiederholte Tatsache, daß gerade in den Tagen der schwersten Schicksalsschläge er seine Willenskraft ins Unermessliche zu steigern versteht. In den Tagen der zwangsweisen Inhaftierung diktiert er dem jetzigen stellvertretenden Führer der NSDAP, Rudolf Heß, den 1. Band seines Werkes in die Maschine. Als ursprünglicher Titel war vorgezogen 4 1/2 Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit. Da dieser Titel zeitlich gebunden war, entschied der Autor sich kurz vor Erscheinen zu dem bekannten kurzen Titel „Mein Kampf“. Der 1. Band erschien als 1. Auflage in Höhe von

10 000 Exemplaren am 18. Juli 1925. Der Ladenpreis betrug den damaligen Verhältnissen entsprechend 12 M. Ein Nachdruck erfolgte im Laufe des Jahres 1926. Der 2. Band wurde am 11. Dezember 1926 veröffentlicht, und zwar in der gleichen Ausstattung wie der 1. zum Ladenpreis von 12 M. Diese frühere zweibändige Ausgabe erreichte eine Gesamtauflage von 25 000 Exemplaren und wurde in den Jahren 1925 bis 1929 verkauft. Durch die Herausgabe der einbändigen, jetzt bestehenden Leinwandausgabe änderte sich der gesamte Absatz. Diese Ausgabe erschien erstmalig am 7. Mai 1930. Auch in demselben Jahre wurden 62 000 Exemplare verkauft und im darauffolgenden 52 000. Das Jahr 1932 brachte eine Steigerung von 80 000 und nach der historischen Wende am 30. Januar 1933, wo Hitler Reichskanzler wurde, nahm das Werk einen derartigen Aufschwung, daß bis zum Oktober über 1,2 Millionen Exemplare verkauft wurden. Um die Größe dieser gewaltigen Menge sich vorstellen zu können, würde, wenn man die einzelnen Bände aufeinanderlegen könnte, eine Höhe von 35 000 Metern erreicht. Im Vergleich dazu ist zu bemerken, daß der höchste Berg der Welt, der Mount-Everest, über 8800 Meter misst, oder der letzte Stratoplatzenflug der Russen erst eine Höhe von 19 000 Metern erreichte.

Nicht nur allein die Gesamtheit des deutschen Volkes nimmt regen Anteil an dem Werk des Führers, sondern auch das Ausland zeigt allerhöchste Interesse. Dieses beweist, daß demnach eine englische Ausgabe in dem bekannten Verlag Hurst u. Blackett in London, sowie eine amerikanische in dem Verlag Houghton Mifflin Company in Boston erscheint. Ferner wird im Januar des kommenden Jahres eine dänische Ausgabe im H. Hagerup's Forlag, Kopenhagen, erscheinen. Die Rechte der italienischen Uebersetzung sind auch vergeben, so daß mit dem Erscheinen bald gerechnet werden kann. Dagegen sind weiter eine schwedische sowie eine spanische Ausgabe, letztere soll speziell für Südamerika bestimmt sein. 28.

Splinter und Balken

Kampf mit einem Krokodil

Ein Engländer namens John Adams, der in Kameraga in der britischen Kolonie Kenja wohnt, hat von der königlichen Rettungsgesellschaft die Silberne Tapferkeitsmedaille erhalten, weil er unter Einfluß des eigenen Lebens seinen Freund aus dem Rauchen eines Krokodils befreite. Adams bedauerte mit seinem Freund in dem gefährlichen Njoha-Tiuf, als er plötzlich einen lauten Aufschrei vernahm und sah, wie ein Krokodil nach dem Arm seines Freundes schnappte. Kurz entschlossen packte er das mächtige Reptil beim Kopf und brühte ihm unter Anstrengung aller Kräfte die Schnauze zu. Er erreichte tatsächlich, daß das Ungeheuer wahrheitsgemäß mehr aus Verblüffung als aus Schrecken den Rückzug antrat. Diesen Augenblick benutzte er, um seinen vor Angst halb ohnmächtigen Freund aus Ufer zu bringen. Die Kunde von seiner mutigen Tat verbreitete sich schnell durch die Stadt und trug ihm höchste Anerkennung ein.

Was ist eine Mutter?

Eine Mutter ist nicht nur die Erzieherin ihrer Kinder. Sie hat als Mutter auch viel Arbeit daheim. Wieviel ist da zu machen, zu stiften, zu waschen, zu putzen und kochen muß sie, und pflegen, wenn ein Kind krank ist.

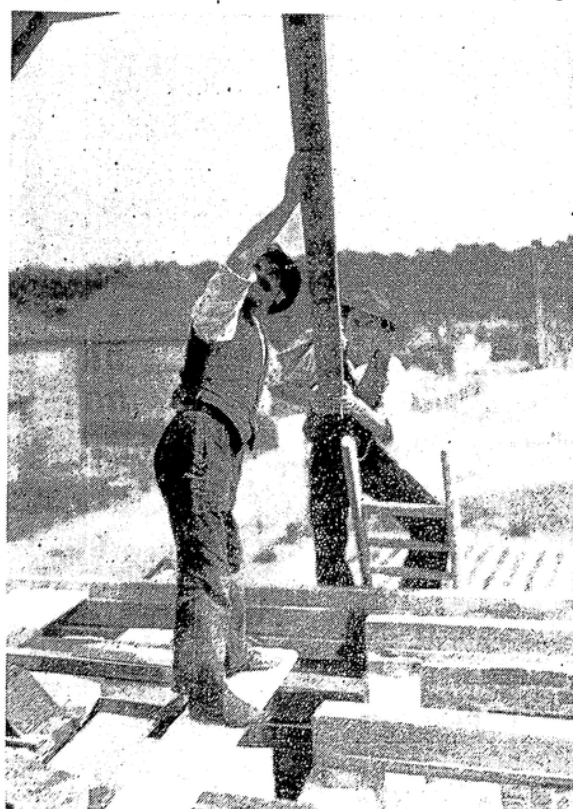
Wird diese Aufgabe einer Mutter überall voll gewürdigt? Nein, oft wird diese Aufgabe einer Mutter nicht in ihrer ganzen Bedeutung anerkannt. In vielen Fällen halten Väter diese Leistung der Mütter nicht für gleichwertig ihrer eigenen Berufsarbeit.

Wir wollen gar nicht daran erinnern, daß so viele Frauen nicht nur daheim in ihrer Familie zu tun haben, daß sie vielmehr auch gewerblich noch tätig sind. Aber auch die Frauen, die „nur“ den „Beruf“ einer Mutter haben, sollten von den Männern hoch geschätzt werden und dem arbeitenden Manne gleichgestellt sein!

In diesem Sinne wurde kürzlich in der Schweiz ein Urteil gefällt, ein Urteil, das manchem zu denken geben kann. Da wurde, wie die Zeitchrift „Cooperation“ berichtet, eine Mutter auf der Straße überfahren und getötet. Der Mann dieser verunglückten Frau klagte, da die Frau nicht fahrtauglich gehandelt hatte. Und er hatte mit seiner Klage Erfolg. Dem Vater wurden vor Gericht 25 000 Franken zugesprochen.

Das ist den der beklagten Gesellschaft zuviel zu sein. Sie legte Berufung ein. Der Vater, meinte sie, sei der Ernährer, die Mutter sei nur eine Haushälterin.

Und das Gericht? Es entschied zugunsten der Mutter. Für die Mutter, die eben in Wahrheit nicht nur Haushälterin ist. Eine Haushälterin im beruflichen Sinne erklärt, so sagte das Urteil, ihr Einkommen für einen Teil dessen, das eine Mutter leistet. Eine Mutter ist darum rechtlich, ökonomisch und kulturell dem Vater gleichzustellen, meinte das Gericht. Ein Urteil, das sich weit über die physischerste Auffassung vieler erhebt. Ein besinnlich stimmendes Urteil, das jeden veranlassen müßte, in der Frau die Kameradin für das Leben zu sehen, die in gleicher Weise wirkt und schafft. Zur Kameradschaft muß die Ehe werden, zur Lebensgemeinschaft vieler Menschen. Zur Lebensgemeinschaft auch gegenüber dem Werk des schaffenden Volkes. So nur bekommen Ehe und Familie einen geistigen Sinn. Zwei Freie müssen gemeinsam an Freiheit glauben und zusammenstreben als Kameraden zu einem Ziel.



Wir zimmern ein Dach

Denzlin. Die Verjammlung am 14. Oktober stand ganz unter dem Eindruck der überwältigenden Rebe unseres Dolfskanglers, die von allen Verbandskollegen angeführt worden war.

Radevormwald. Im Saale des Hotels „Fasbender“ hielt der DADB am 10. Oktober eine Verjammlung ab, in der der Verbands-Kreisleiter Forst sowie der Verbands-Berichtspräsident Forst als Gäste sprachen.

Rohlfthal. Zu den in Rohlfthal zahlreich versammelten Berufsgruppen sprach der Verbands-Kreisleiter Beckmann in längerer Ausführungen über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront.

Röthenbach. Rund 70 Arbeitskollegen hatten sich zum Versammlungsort, dem Verbands-Kreisleiter Dg. Sommerich zu hören. Es konnte eine Ortsgruppe gegründet werden, zu deren Leiter Verbandskollege Göbeler ernannt wurde.

Röh. In der ersten Verjammlung des DADB. in Röh sprach Verbands-Kreisleiter Dg. Schäper.

Rüftingen-Nord. Durch Ansuchen der Mitglieder war es nötig geworden, eine Ortsgruppe Rüftingen-Nord zu gründen. Die Gründungsverjammlung fand im Sonnenheider Hof unter zahlreicher Beteiligung der Verbandsmitglieder statt. Regierungsbaumeister Hagenbürger sprach über die Ereignisse in Genf.

Schwonne. Eine Mitglieder-Verjammlung fand hier statt, in der der Verbands-Kreisleiter Hippel über Organisation und Aufbau des neuen Verbandes sprach.

Schiff. Am Sonntag, dem 15. d. M., fand hier eine Verjammlung des DADB statt, in der der Verbands-Kreisleiter Dg. Forstheim über den Aufbau und das Ziel der Deutschen Arbeitsfront vor rund 350 Arbeitskameraden sprach.

Schönfeld. Am 8. Oktober fand hier eine Mitglieder-Verjammlung der Ortsgruppe Schönfeld statt. Ortsgruppenleiter Brunzel gab einen Überblick über die Organisation unseres Kreises.

Sudsdorf. Die erste Mitglieder-Verjammlung der Verbands-Ortsgruppe Sudsdorf im DADB fand unter starker Teilnahme aller dort organisierten Arbeitskollegen am 19. Oktober statt. Es sprach der Verbands-Kreisleiter Dg. Scheel und der Verbands-Kreis-Fachschaftsleiter Dg. Buhle.

Stülpe. Endlich war es am 23. September auch in Stülpe so weit, daß dort die erste Mitglieder-Verjammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes abgehalten werden konnte. Es sprach Verbands-Kreisleiter Dg. Seifert.

Tiefenbach. Am 15. Oktober fand in Tiefenbach eine gut besuchte Bauarbeiter-Verjammlung statt, in der der Verbands-Kreisleiter Dg. Schäper über die Deutsche Arbeitsfront, über Genf und über die Volksgemeinschaft sprach. Es wurde eine neue Ortsgruppe gebildet und 15 Neuaufnahmen gefällig.

Trebur. Am 14. Oktober fand hier die erste Verjammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes statt, in der der Verbands-Kreisleiter Dg. Jimmel zu den versammelten Arbeitskollegen sprach.

Trübses. Ueber das Wesen der Deutschen Arbeitsfront sprach in einer Ortsgruppen-Verjammlung Verbands-Kreisleiter Schmidtendorf, Straßburg.

Waren. Am 7. Oktober kamen die Mitglieder der Ortsgruppe Waren zu einer Verjammlung zusammen, in der der Verbands-Kreisleiter Dg. Fönow über Beiträge und Unterstützungsangelegenheiten sprach.

Webel. Verbands-Kreisleiterorganisationswart Dg. Ane sprach hier am 5. Oktober in einer Verjammlung des DADB und schilderte die gigantischen Bemühungen und Erfolge der jetzigen Regierung. Mit einem kräftigen Siegesruf auf den Führer schloß die Verjammlung.

Wermelskirchen. Hier sprach am 11. Oktober Verbands-Berichtspräsident Apitz zu den zahlreich erschienenen Arbeitskameraden über den Sinn und Zweck des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes. Auch die nachfolgenden Worte des Verbands-Kreisleiters Dg. Forst und des USBO-Kreisleiters fanden dankbare Zuhörer.

Wendisch-Gröben. In einer Verjammlung des DADB sprach Verbands-Kreisleiter Dg. Baum, über die neue Einteilung der Verbände.

Wenigerode (Harz). Im Gewerkschaftshaus hielt am 7. Oktober der DADB seine erste Verjammlung ab, in der der Verbands-Kreisleiter Dg. Hollnagel den Ortsgruppenleiter ernannte. Bauingenieur Dg. Wachsenfchwanz hielt einen lehrreichen Vortrag über Baustoffe und ihre Behandlung. Dg. Funke sprach über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.

Wenningen. Die deutschen Bauarbeiter vereinigten sich in Wenningen zu einer Verjammlung am 6. Oktober, um Dg. Börner und Dg. Krüffe, Hannover, zu hören.

Wissen. Am 16. Oktober fand die erste Mitglieder-Verjammlung der neugegründeten Ortsgruppe Wissen statt. Die Verjammlung war gut besucht. Verbands-Kreisleiter Utsch sprach über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront.

Zödaerich. Ortsgruppenleiter Feurer sprach zu den Arbeitskameraden über den ständigen Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront.

Aus den Betrieben

Am 20. Oktober fand in Karlsruhe eine Betriebs-Verjammlung der Firmen Wilhelm Stober, Bauhütte GmbH, Waß u. Freytag AG, M. G. Groke jr. und Wilhelm Müller, Betonbau, sämtlich in Karlsruhe, statt. Kreisfachschaftsleiter Körner eröffnete die von etwa 100 Personen besuchte Verjammlung und erteilte dem Verbands-Kreisleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes, Dg. Brunzel, das Wort, der über das Verhältnis des deutschen Arbeiters zur Deutschen Arbeitsfront sprach. Zu Ehren des auf der Bauhütte Daktar am Rheinhafen tödlich verunglückten Arbeitskameraden, des Elektromonteurs Kubwig, wurde eine Minute des Anwesenden von ihren Plätzen und verbrachten eine Minute im tiefen Schweigen. Mit dreifachem Siegesruf auf den Führer des neuen Deutschlands und den Führer der Deutschen Arbeitsfront wurde die Verjammlung geschlossen.

Aus den Jugendgruppen

Bremen. Am 16. Oktober fand hier eine gut besuchte Verjammlung der Jungarbeiter statt. Verbands-Berichtspräsident Dg. Näther, der auf dieser Verjammlung das Referat hielt, konnte sich davon überzeugen, daß in dieser Jugendgruppe tüchtig gearbeitet wird.

Bremerhaven. Verbands-Berichtspräsident Dg. Näther sprach am 18. Oktober über das Thema „Der Jungarbeiter im Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes“. Die Jugendgruppe ist bereits 200 Mann stark. Eine 12 Mann starke Mundharmonikakapelle verjüngte den Abend mit ihren Weisen.

Danzig. Am 5. Oktober fand im Haus der Arbeit die erste Verjammlung der Jungarbeiter und Lehrlinge im DADB statt. Der Jugendführer der Arbeiterfront in der DAFJ, im Gebiet der Freien Stadt Danzig, Helmuth Heiwiger, begrüßte unter den zahlreich erschienenen besonders den Verbands-Berichtspräsidenten Dg. Denner und den Jugendführer Lenz und sprach sodann über das Thema „Kampf und Wirtung der nationalsozialistischen Bewegung“. Anschließend sprach Verbands-Berichtspräsident Dg. Denner über die Notwendigkeit der Gemeinschaft. Mit dreifachem Siegesruf auf den Führer Adolf Hitler wurde die Verjammlung geschlossen.

Delmenhorst. Die Jugendgruppe hier ist bereits über 50 Mann stark. Die Jugendlichen sind dabei, sich ein eigenes Heim einzurichten.

In sieben Tagen ...

Das deutsche Handwerk beim Reichspräsidenten. Zum Abschluß der Handwerksverbände empfing Reichspräsident von Hindenburg eine Abordnung des deutschen Handwerks.

Die Abstimmung geheim. Es wird darauf hingewiesen, daß Änderungen am Wahlrecht und Wahlverfahren für die bevorstehende Wahl und Abstimmung nicht vorgenommen worden sind, daß es selbstverständlich bei der durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen „geheimen Wahl“ verbleibt, wobei der Stimmrechtigte den Stimmzettel in der Wahlzelle kennzeichnet und dieselben in den Umschlag steckt. — Die Abstimmungsdauer von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In den Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann eine kürzere, jedoch mindestens sechsstündige Abstimmungszeit angesetzt werden, die nicht früher als um 7 Uhr vormittags und nicht später als um 11 Uhr beginnend, keinesfalls vor 2 Uhr nachmittags geschlossen werden darf.

Preußens Finanzen in Ordnung. Wie der Preussische Finanzminister im Ministerrat mitteilen konnte, befinden sich die Finanzen Preußens vollkommen in Ordnung. Die zur Zeit der Wadtergreifung vorhandenen Kassen-schwierigkeiten können als vollkommen überwinden betrachtet werden.

Große Kundgebung des deutschen Bauernturns. In Weimar fand ein Kongreß der Thüringer Bauernführer statt. Er war eine einzige Treuekundgebung zum Führer Adolf Hitler. Deutschlands Bauernführer sind geschlossen hinter ihm. Das Landvolk steht und fällt mit Adolf Hitler.

Verlegung der Hauptkommission. Nach einer Aussprache im Präsidium der Abwählungskonferenz unter dem Vorsitz Hendersohns hat sich die Hauptkommission bis zum 4. Dezember verlegt.

Niemals mehr einen Dakt, der unsere Ehre schändet.

Konkurs- und Depotvergehen. Der Vernehmungszüchter im Berliner Polizeipräsidium hat gegen den Bankier Rothenberg, Inhaber des gleichnamigen Bankhauses sowie gegen seinen Helfhaber, den Bankdirektor a. D. Schulze, Haftbefehle wegen Konkurs- und Depotvergehens erlassen.

SA-Mann lebensgefährlich verletzt. In Malter (Ober-schlesien) wurde der SA-Mann Doktor von dem Marxisten Kurt Gerber mit einem Messer nach kurzem Wortwechsel so unglücklich in den Rücken gestochen und dabei an der Wirbelsäule verletzt, daß Doktor am ganzen Körper gelähmt wurde. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

51 italienische Arbeiter in Deutschland. 51 italienische Arbeiter, die sich als Gäste auf einer Deutschlandreise befinden, wurden, nachdem sie in München empfangen worden waren, in Stuttgart vom Führer der Deutschen Arbeitsfront begrüßt.

Das deutsche Konsulat besudelt. In Frederikshavn in Dänemark haben Kommunisten eine große rote Inzucht mit einer Beschimpfung des Ministerpräsidenten Göring am deutschen Konsulat angebracht. Nachforschungen nach dem Täter sind bereits im Gange.

Deutscher Wahlsieg in Ostoberstschlesien. In Kattowitz, Königshütte, Zaurachütte und Rybnik fanden am Sonntag, dem 22. Oktober, die Wahlen zum evangelischen Kirchentag und zu den Gemeindevorstellungen statt. Ueberall wurde ein ungeheurer Wahlsieg errungen. In Zaurachütte war überhaupt nur eine deutsche Liste aufgestellt. In Kattowitz haben die Polen eine große Niederlage erlitten.

Ustscholowoi gegen Deutsche. Das Prager Abgeordnetenhaus hat das Gesetz angenommen, das die Einstellung und Auflösung der deutschen nationalen Parteien auspricht. Durch diese Bestimmungen wird der deutsche Einfluß im Parlament erheblich geschwächt.

Minister Daladier gestürzt. Das französische Ministerkabinett Daladier wurde in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober gestürzt. Daladier hat neun Monate lang die Regierungsgeschäfte in Frankreich geführt. Mit der Neubildung des Kabinetts ist vom Staatspräsidenten Lebrun der radikal-sozialistische Senator Albert Sarraut beauftragt worden, der den ihm erteilten Auftrag unter Vorbehalt angenommen hat.

Dollfuß-Attentäter Halbjude. Wie der plöchtig beurlaubte Chef der Staatspolizei, Hofrat Dr. Hebrich, festgelegt hat, ist der Dollfuß-Attentäter Cerzil der uneheliche Sohn einer Schneiderin, die bei einem Juden Jibor Stein angestellt und von ihm vergewaltigt worden war.

Für Kelle und Hammer

Denkt an den Schuß der Bauarbeiter. Bei dem Eintritt der kälteren Jahreszeit wird daran erinnert, daß Fenster- und Türöffnungen in Neubauten und Umbauten, in denen nach Fertigstellung des Rohbaues die Arbeiten des inneren Ausbaues vorgenommen werden, nach § 7 der Verordnung über den Schuß der Bauarbeiter vom 30. Mai 1921 von Anfang Oktober bis Ende März mit einem mindestens vorläufigen Verschluss versehen sein müssen.

3500 Hektar werden besiedelt. Die Ostpreussische Landgesellschaft hat in allen Kreisen Ostpreußens größere Landflächen aufgekauft, die im Jahre 1934 zur Siedlung aufgeteilt werden sollen.

Das Rad der Arbeit kommt in Schwung. Die Buzglauer Tonwerke, eine Chamottefabrik, die in Friedenszeiten bis zu 400 Mann beschäftigt, ist von einem Berliner Diamant-Kaufmann aufgekauft worden. Das Werk soll sofort wieder mit voller Beschäftigung in Betrieb genommen werden, so daß 400 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden können.

40-Stunden-Woche in Schötmar. In der letzten Sitzung der Mauerer-Zwangsinnung wurde der Beschluß gefaßt, auch in Schötmar die 40-Stunden-Woche einzuführen. Einige Innungsmitglieder wurden mit der Kontrolle beauftragt.

Baugewerks-Innung „Bauhütte zu Altona“. In der Mitgliederversammlung berichtete Obermeister Beyerstedt über die Verhandlungen zur Einführung der 40-Stunden-Woche, ferner über eine Ausdehnung des Wirkungsgebietes für den Norddeutschen Baugewerksverband e. V. auf ganz Schleswig-Holstein, dem vorausichtlich auch der Anschluß von Medienburg folgen wird. Weiterum konnte eine Anzahl Fälle von Schwarzarbeit zur Anzeige gebracht werden. Ueber die „Aufgaben des Handwerks im neuen Staat“ sprach Malter-Obermeister Johannsen. Malter-Obermeister Sörensen, Blankensee, hielt einen Vortrag, in dem die Abänderung des bisherigen Submissionswesens gefordert wurde. Gleichzeitig wird gefordert, in Zukunft bei öffentlichen und privaten Ausschreibungen die Offertenergebnisse in Anwesenheit der Anbieter bekannt zu geben. Auf die einzelnen Deramstellungen aus Anlaß der Deutschen Handwerks-Werwoche wurde eingehend hingewiesen.

Bauarbeiterstreik in Göttingen. Am Sonntag brach in Göttingen, der polnischen Hafenstadt, ein Streik der Bauarbeiter aus, der durch Lohnrückgaben hervorgerufen wurde. Da die Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgeber zu keinem Ergebnis führten, wurde der Generalstreik im Bauhandwerk erklärt. Inzwischen ist der Streik wieder beendet worden. Zunächst hatten die Unternehmer erklärt, daß sie in keine Verhandlung eintreten würden, bevor die Arbeiter ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Die Streikenden beschloßen aber mit erdrückender Mehrheit, den Streik fortzusetzen. Darauf wurden die ersten Verhandlungen auf Initiative der Unternehmer aufgenommen. Die Höhe des Arbeitslohnes soll durch ein Schiedsgericht festgelegt werden.

Neuer Riefenturm in Paris geplant. In Paris soll im Jahre 1937 eine Weltausstellung stattfinden. Zur Weltausstellung 1889 hat man den Eiffelturm errichtet, der ja auch jetzt noch das Wahrzeichen von Paris ist. Zur Ausstellung von 1937 will man einen neuen Turm bauen, der natürlich, entsprechend den Fortschritten, die die Baukunst inzwischen gemacht hat, ganz andere Ausmaße haben soll. Der Eiffelturm ist 300 Meter hoch. Für den neuen Turm liegen zwei Projekte vor, das eine für einen Turm von 750 Metern Höhe, das andere für einen von 1200 Metern! Gegenwärtig werden an zwei Punkten vor den Goren von Paris Bohrungen vorgenommen; man will die Sicherheit und Tragfähigkeit des Bodens erfordern. Der Bau des Riefenturmes wird wahrlich eifrig sehr bald begonnen werden. Der bekannte französische Ingenieur Henry Coiffier hat vor einiger Zeit ein Gutachten über die Möglichkeiten von Turmbauten mit modernen Baustoffen abgegeben. Er hat erklärt, daß man aus Eisenbeton ohne Schwierigkeiten einen Turm von 2500 Metern Höhe bauen könnte, und wenn man Chrom-, Silizium- und Mischstoffe verwendet, könnte man bis zu 10 000 Metern gehen. Ein derzeitiger Turm müßte allerdings auf seiner obersten Plattform einen luftdicht geschlossenen Raum wie Professor Piccards Stratosphären gondel aufweisen.

Prüfungsfragen gibt es nicht mehr. Wer aus irgend-einem Grunde keine Gelegenheit hatte, die für sein Fortkommen unbedingt erforderliche höhere Schulbildung zu erlangen und durch eine Prüfung zum Abschluß zu bringen, kann das Verjamme jederzeit neben dem Beruf nachholen. Die weit verbreiteten Schullehrgänge der Methode Ruffin, die vom Ruffinschen Lehrinstitut in Potsdam, Tal 11, herausgegeben werden, führen zuverlässig bis zur Obersekundarstufe, bis zum Abitur und zu Erlaßprüfung. Methode Ruffin erfüllt die Bedingungen, die an einen „idealen Unterricht“ gestellt werden. Namhafte Fachkennner haben diesen Lehrgängen ihr helles Können verarbeitet mit dem Ziel, alles Überflüssige beiseite zu lassen. So ist der Lehrstoff gründlich, leicht verständlich und von notwendigem Ballast frei. Der Lehrstoff ist aber keineswegs trocken-ermüdend gestaltet, sondern im Gegenteil lebendig und anregend. Durch Teilnahme am dreifachen Fernunterricht erlangt der Studierende Festigung seiner Kenntnisse und Examenfähigkeit. Methode Ruffin macht es wahr: Prüfungsfragen gibt es nicht mehr für den, der ernstlich vorwärts strebt. Unzählige Berufstätige verdanken Methode Ruffin ihre Erfolge. Für alle, welche sich für eine technische Ausbildung interessieren, gelangen die in dem System Karmach-Haefisch entwickelten technischen Selbst-unterrichtswerke in Betracht, die auch zur Abigung von Prüfungen berechtigen. Es bestehen hier Lehrgänge über Elektrotechnik, Maschinenbau, Holz- und Tiefbau, Inflation, Kraftfahrzeuge, Radiotechnik, Weiberei, Kunstgewerbe und Handwerk. Der Unterricht in diesen Werken ist dem der technischen Lehranstalten bis ins Kleinste nachgeahmt und führt sicher zur Erreichung des gesteckten Zieles.

Allgemeine Rundschau

Keine Zunahme der Erwerbslosen. Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, sind am 15. Oktober 3 851 000 Erwerbslose gezählt worden. Diese Zahl hat sich im Vergleich zum Vormonat nicht erhöht, während im vorigen Jahr in derselben Zeitperiode eine Zunahme von 48 000 Arbeitslosen zu verzeichnen war. Es ist zu hoffen, daß die Beschäftigungsziffer während der kalten Jahreszeit auf der gleichen Höhe gehalten werden kann. Der erste Abschnitt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit dürfte damit im wesentlichen abgeschlossen sein.

Razzia gegen Schwarzarbeiter. In Dortmund wurden bei einer Razzia auf den Güterbahnhofen Süd und Ost 172 Personen festgenommen, von denen 74 Schwarzarbeiter waren. Gegen sie wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Autofahrer „Quer durch die Nordmark“. Der Provinzialausschuß der Provinz Schleswig-Holstein hat die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms beschlossen, nach dem Straßenbau und Ausbesserungen in Höhe von 800 000 M. vorgenommen werden sollen. Der Provinzialverband beschloß außerdem den Eintritt in die Gesellschaft zur Förderung der Reichsautobahnen. Die geplante Autofahrer „Quer durch die Nordmark“ soll von Hamburg über Kiel nach Flensburg führen und von der geplanten Strecke Hamburg-Lübeck bei Bad Oldesloe in nördlicher Richtung abbiegen.

Die Eisbarabkühlung wieder in Gang. Wie die Tageszeitung „Norddeutsches Land“ zu berichten weiß, werden die Arbeiten an der Eisbarabkühlung, die infolge der Sturmflut in der vergangenen Woche vorübergehend eingestellt werden mußten, im vollen Umfange wieder aufgenommen, nachdem die vollgebaute Arbeitsstelle am Ringbeich sowie auch die Schächte am Ringbeich ausgepumpt wurden oder das Wasser durch Durchlässe nach der Eisbar wieder abgelassen ist.

Dorfbildliche Opferjahn der Breslauer städtischen Arbeiter. Wie die Städtische Nachrichtenstelle der Stadt Breslau mitteilt, hat die städtische Arbeiterkassette sich entschlossen, um die Einstellung von SA- und SS-Kameraden während der bevorstehenden Wintermonate zu ermöglichen, von ihrem Stundenlohn so viel zu opfern, daß die Einstellung von 144 Arbeitskameraden ermöglicht werden kann.

Zunahme der Eheschließungen. Wie der Reichsausschuß für Volksgesundheitsschutz durch genaue Beobachtung der bisherigen Bevölkerungsorgänge im Jahre 1933 nachweist, haben die Eheschließungen in Deutschland zugenommen. Im ersten Vierteljahr 1933 war die Zahl der deutschen Eheschließungen um 5205 kleiner als im gleichen Zeitraum 1932, dagegen wurde im laufenden Jahre der Ausfall an Eheschließungen während des ersten Vierteljahres mehr als ausgeglichen durch das zweite Vierteljahr, so daß bereits die ersten vier Monate 1933 mit 7,5 Eheschließungen auf je tausend Einwohner eine Zunahme der Heiratsziffer um 0,5 auf Tausend im Vergleich zum Stande von vorher 7,0 ergab.

Eingriffe in die Wirtschaft sind strafbar. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen im Einkommen mit dem Reichsjustizminister mit, daß hier und dort immer noch von unbefugten Personen Eingriffe in die Wirtschaft vorgenommen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Betroffenen wegen Annahme von Amtsbefugnissen oder Störung des Wirtschaftstriebs zur Rechenschaft gezogen werden können.

Weg mit veralteten Polizeigesetzen. Die nationalsozialistische preußische Regierung hat mit einer ganzen Reihe veralteter Polizei- und Strafgesetze aufgeräumt, von denen das älteste vom 1. November 1718 stammt.

Die Führer der NSDAP im Kampf zum 12. November. Adolf Hitler hat sich in die vorberstehende Linie des Kampfes gestellt. Er sprach nach der Verjammung im Sportpalast in Berlin in Hannover und Köln. Dr. Goebbels sprach in Breslau, Götting in Stettin, Rosenburg in Clegnis, Sankel in Nürnberg. Überall waren die Verjammungen überfüllt.

Rückgang der Kriminalität. Wie der Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Pg. Dr. Schneider, einem Vertreter des DGB, in einer Unterredung mitteilte, ist seit der Regierungszeit Adolf Hitlers ein fühlbarer Rückgang der Kriminalität eingetreten. So haben z. B. Plünderungen von Lebensmittelgeschäften, die im vergangenen Jahre eine wahre Großstadtplage waren, vollkommen aufgehört.

WAS WILLST DU WISSEN?

E. S. d. i. h.:
Frage: Können Sie mir Unterlagen geben, wie sich das Holz bei Erwärmung verhält?

Antwort: Zu Ihrer Anfrage über das Verhalten des Holzes bei Erwärmung teilen wir Ihnen mit:

Die Wärmeänderungen des Holzes sind, ähnlich wie bei den Schwind- und Quellscheinungen, in der Faserrichtung erheblich geringer als quer zur Faser (radial). So betragen die Wärmeausdehnungszahlen (d. h. die Verlängerungen der Längeneinheit = 1 m bei Erwärmung um 1 Grad C.) für verschiedene Holzarten nach Dillari zwischen 2 und 34 Grad C.

Wärmeausdehnungszahlen:

Holzart	i. d. Radialrichtung	i. d. Längsrichtung	Verhältnis
Buche	0,0000614	0,0000257	25:1
Tanne	0,0000584	0,0000371	16:1
Eiche	0,0000544	0,0000492	11:1
Fichte	0,0000934	0,0000411	6:1

Die Ausdehnungszahlen des Holzes betragen demnach im Mittel 0,000 004 für 1 Grad C. Da die Ausdehnungszahl für Eisen bzw. Stahl (nach allen Richtungen) 0,000 012 beträgt, so ist die Ausdehnungszahl für Holz somit nur ein Drittel der Ausdehnungszahl für Eisen bzw. Stahl.

Billige Fachliteratur

Um allen fachlich Interessierten den Bezug geplanter Fachliteratur zu ermöglichen, werden die nachstehenden Sonderhefte zum Preise von 50 Pf. pro Heft abgegeben. Der Betrag zuzüglich 3 Pf. Porto ist im voraus einzubringen auf Postkonto 652 32 Berlin für Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes Berlin, Friederichstr. 56

- Auf der Rückseite der Jahrbücher bemerken:
Zimmerer - Fachliteratur Nr.
1. Der Holzstoppbau.
 2. Der Abbau und die Beschäftigung zu einem schrägen Dachstuhl.
 3. a) Der Abbau zu einem kleinen Sackwerkgebäude.
b) Das Arbeiten auf der Falze.
c) Die Zulagen.
d) Profil-, Laten- und rechnerische Schiffsung.
 4. Der mechanische Abbau und die mechanische Beschäftigung.
 5. Von der Sprengwerkstoff zum freitragenden Holzbau.
 6. Von den Erfindungsarbeiten der Jungkameraden.
 7. Der Jungkamerad.
 8. Der Jungkammermann, Jahrgang 1929 und 1930.
 9. Der Zimmermann, Jahrgang 1930 und 1931.
 10. Die Schiffsbauarbeiten im Zimmerergerichte.
 11. Handwerksbücher aus aller Zeit.
 12. Der Bauhandwerker Neben und Sprüche.

Wieder eine „Größe“ hinter Schloß und Riegel. Auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wurde der frühere Reichsrundfunkkommissar und Staatssekretär a. D. Hans Bredow in das Untersuchungsgefängnis Moabit überführt. Dr. Bredow wird zur Haft gelegt, bei der Durchführung der Gelder der deutschen Sendegesellschaften während befristet gewesen zu sein. Von der Staatsanwaltschaft wird ihm Untreue in 19 Fällen zur Haft gelegt. Bredow ist als Hauptverantwortlicher in der Rundfunkaffäre anzusehen. Er war es, der veranlaßte, daß dem ehemaligen Intendanten der Berliner Funkfunke, Dr. Fleiß, ohne jegliche Gründe 12 000 M. Contante bezahlt wurden. Bredow selbst hat mit Frau und Mäde u. a. eine Reise nach Leipzig als Dienstreise liquidiert. Bei dieser Gelegenheit hat er in Leipzig an einem „Repräsentationsdiner“ teilgenommen, bei dem nur acht Personen nicht weniger als für 590 M. verzeihet.

Kommunistischer Funktionär auf der Flucht erschossen. In der Nacht zum 21. Oktober wurde der kommunistische Funktionär August Dosebach aus Karlsruhe beim Ueberqueren der Grenze festgenommen, da er eine größere Menge illegaler kommunistischer Schriften mit sich führte. Er unternahm einen Fluchtversuch, wobei er von den Beamten, die zur Schutzmaße greifen mußten, getötet wurde.

Ohne Pflichten keine Rechte!

Für die Woche vom 29. Oktober bis 4. November ist der 44. Verbandsbeitrag für 1933 zu zahlen

Kommunisten verhaftet. In Cineburg gelang es, einen illegalen Kurierdienst der KPD. aufzudecken und 18 Personen, die unter Decknamen als Funktionäre der KPD. Propagandamaterial verbreiteten und verlust hatten, die Kommunistische Partei neu aufzubauen, zu verhaften.

Geheimorganisation in Ullm ausgehoben. In Ullm gelang es der Polizei, eine kommunistische Geheimorganisation aufzudecken und 17 Kommunisten zu verhaften. Der Schlafwinkel der Kommunisten befand sich im Altersheim Riedhof bei Ullm im Donautal und in einer leerstehenden Fabrik. Belastendes Drumaterial, Auftrufe, Listen von Terror- und Brandstiftungsgruppen sowie eine Geheimdruckerei wurden beschlagnahmt.

Die letzten deutschen Groß-Segelschiffe. Ende Oktober werden von Hamburg aus die beiden viermastigen „Primal“ und „Pabuar“ wieder in den Dienst gestellt. Sie gehen unter Segel nach Australien, um sich an der Getreidefahrt zu beteiligen. Die beiden Schiffe sind die letzten Großsegler der ehemaligen stolzen Hamburger Segelflotte.

Verbot des Deutschen Tages in New York. Der Bürgermeister von New York O'Brien hat die Abhaltung des geplanten Deutschen Tages in New York verboten. Gegen dieses Verbot ist Einspruch erhoben worden.

Gedenktafel verstorbener Mitglieder

- Berlin-Mitte, Wilhelm Mertner, Zimmerer, 65 Jahre alt.
- Nord, Franz Oestrich, Maurer, 75 Jahre alt.
- August Richter, Hilfsarbeiter, 65 Jahre alt.
- Bremen, Johann Gebala, Zimmerer, 54 Jahre alt.
- H. Tugendhold Höhe, Maurer, 57 Jahre alt.
- Breslau, Hermann Kose, Hilfsarbeiter, 49 Jahre alt.
- Pforzheim/Sa. Ernst Vasold, Zimmerer, 67 Jahre alt.
- Fulda/Neuhof, Leo Möller, Maurer.
- Haineln/Kirchhagen, Heinrich Prandt, Maurer, 61 J.
- Heimfeld, Wilhelm Pöschel, Arbeiter, 45 Jahre alt.
- Hermdorf, Klosterlausitz, Willi, 38 er. III., 22 J.
- Hof/Saale, August Hofmann, Hilfsarbeiter, 46 Jahre alt.
- Jena, Richard Pa'scher, Bauarbeiter, 46 Jahre alt.
- Köln/Rh. Georg Böcher, Maurer, 70 Jahre alt.
- Münster, Bernhard Vespermann, Zimmerer, 75 J.
- Neubrandenburg, Karl Koppendorf, Hilfsarb., 58 J.
- Oberhausen, Friedrich Leichsring, Hilfsarb., 71 J.
- Oldenburg, Karl Biller, Maurer, 55 Jahre alt.
- Paffau, Max Peninger, Hilfsarbeiter, 21 Jahre alt.
- Pforzheim, Karl Westendler, Zementierer, 57 J.
- Plauen/Dogfl, August Schuster, Maurer, 72 Jahre alt.
- Rheine, Josef Niehoff, Zimmerer, 75 Jahre alt.
- Staabing, Alois Simmel, Zimmerer, 49 Jahre alt.
- Gallitz, Gottlob Ringwald, Maurer, 45 Jahre alt.
- Gifflitz, Richard Kuamoll, Maurer, 57 Jahre alt.
- Grüßau, Otto Polchow, Erdarbeiter, 40 Jahre alt.
- H. Neunth/Bad, K. Aup. Bauer, Maurer, 61 Jahre alt.
- Witzburg, Johann Dunkel, Erdarbeiter, 66 Jahre alt.
- Hans Vogel, Erdarbeiter, 52 Jahre alt.
- Seih Paul Mehr, Maurer, 45 Jahre alt.
- Gustav Pae, Maurer, 56 Jahre alt.
- Sittau, Oskar Grunewald, Töpfer, 56 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Bei Kopfschmerzen
Rheuma - Muskel- u. Nervenreizen
Kaufen Sie in der Apotheke oder nur **Herbin Stodin**
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Neue Gänsefedern
Reinste Bezugsquelle:
von der Gans gepulvt, m. Daunem, Papp gereinigt, 100% abgerollt, Qualität 2.50, feine Gänse (Halsbann) 3.50, Daunem 5. - u. 5.50, gereinigt, Gänse mit Daunem 3.25 u. 4.25, Papp 3.25, 3.50, 4.25, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00,